

Schradin, Heinrich R.; Hooma, Aaschuka; Malik, Alexander; Altuntas, Muhammed

Research Report

Die Bedeutung der Versicherungswirtschaft in Nordrhein-Westfalen - Teil 1: Überblick, Betriebe, Beschäftigte und Bruttobeiträge

Mitteilungen, No. 1/2010

Provided in Cooperation with:

University of Cologne, Institute of Insurance Science

Suggested Citation: Schradin, Heinrich R.; Hooma, Aaschuka; Malik, Alexander; Altuntas, Muhammed (2010) : Die Bedeutung der Versicherungswirtschaft in Nordrhein-Westfalen - Teil 1: Überblick, Betriebe, Beschäftigte und Bruttobeiträge, Mitteilungen, No. 1/2010, Universität zu Köln, Institut für Versicherungswissenschaft, Köln

This Version is available at:

<https://hdl.handle.net/10419/59183>

Standard-Nutzungsbedingungen:

Die Dokumente auf EconStor dürfen zu eigenen wissenschaftlichen Zwecken und zum Privatgebrauch gespeichert und kopiert werden.

Sie dürfen die Dokumente nicht für öffentliche oder kommerzielle Zwecke vervielfältigen, öffentlich ausstellen, öffentlich zugänglich machen, vertreiben oder anderweitig nutzen.

Sofern die Verfasser die Dokumente unter Open-Content-Lizenzen (insbesondere CC-Lizenzen) zur Verfügung gestellt haben sollten, gelten abweichend von diesen Nutzungsbedingungen die in der dort genannten Lizenz gewährten Nutzungsrechte.

Terms of use:

Documents in EconStor may be saved and copied for your personal and scholarly purposes.

You are not to copy documents for public or commercial purposes, to exhibit the documents publicly, to make them publicly available on the internet, or to distribute or otherwise use the documents in public.

If the documents have been made available under an Open Content Licence (especially Creative Commons Licences), you may exercise further usage rights as specified in the indicated licence.



Institut für Versicherungswissenschaft
an der Universität zu Köln

Abteilung A: Versicherungswirtschaft

Die Bedeutung der Versicherungswirtschaft in Nordrhein-Westfalen

Teil 1:

Überblick, Betriebe, Beschäftigte und Bruttobeiträge

Stand: 17.06.2010

Prof. Dr. Heinrich R. Schradin

Dipl.-Kfm. Aaschuka Hooma

Dipl.-Kfm. Alexander Malik

Dipl.-Kfm. Muhammed Altuntas

Mitteilungen

1/2010

Die Bedeutung der Versicherungswirtschaft in Nordrhein-Westfalen¹

ZUSAMMENFASSUNG

Im Rahmen einer empirisch-deskriptiven Analyse wurde die Bedeutung der Versicherungswirtschaft in Nordrhein-Westfalen im Vergleich zum Gesamtmarkt sowie zu anderen Bundesländern und wichtigen Versicherungsstandorten untersucht. Motiviert wurde die Bearbeitung dieses Themas durch die Konzentration wichtiger Versicherungsunternehmen sowie wichtiger Institutionen, Verbände, Vereinigungen und Forschungseinrichtungen der Versicherungsindustrie in Nordrhein-Westfalen. Die Untersuchung geht insbesondere auf die Kennzahlen Betriebe, Beschäftigte und verdiente Bruttobeiträge ein.

Gemessen an der Gesamtzahl der Unternehmen beheimatet Nordrhein-Westfalen mit 181 (Beobachtungsjahr: 2008) die meisten Versicherungsunternehmen unter Bundesaufsicht. Insgesamt gab es in Nordrhein-Westfalen im Jahr 2007 933 Betriebe des eigentlichen Versicherungsgewerbes unter Bundes- und Landesaufsicht sowie 7841 sonstige Betriebe des Versicherungsgewerbes. Dominierender Standort innerhalb Nordrhein-Westfalens hinsichtlich der Anzahl der Betriebe des Versicherungsgewerbes i.e.S. ist Köln, dominierend in der Anzahl sonstiger Betriebe ist der IHK-Bezirk Nordwestfalen. Mit 74.800 sozialversicherungspflichtig beschäftigten Arbeitnehmern im gesamten Versicherungsgewerbe belegt Nordrhein-Westfalen den Spitzenplatz im Ländervergleich. Nach einem langjährigen Rückgang der Beschäftigtenzahl ist seit zwei Jahren eine Trendumkehrung zu beobachten. Dabei ist Köln nicht nur in Nordrhein-Westfalen dominierend, sondern auch im Bundesvergleich die bedeutendste Versicherungsmetropole.² Daneben sind Düsseldorf, Münster und Dortmund weitere wichtige Versicherungsstandorte in Nordrhein-Westfalen. Hinsichtlich der verdienten Bruttobeiträge von Versicherungsunternehmen unter Bundesaufsicht liegt Nordrhein-Westfalen im Jahr 2008 im Ländervergleich auf Platz zwei hinter

¹ Dieses Projekt steht unter der Schirmherrschaft der Ministerin für Wirtschaft, Mittelstand und Energie des Landes Nordrhein-Westfalen. Wir bedanken uns für die finanzielle Unterstützung der Versicherungswirtschaft in Nordrhein-Westfalen, ohne die das Projekt nicht zustande gekommen wäre.

² Unter Berücksichtigung der Gemeinde Unterföhring würde München auf den ersten Platz vorrücken.

Bayern. Im Zeitablauf ist jedoch auch hier zu erkennen, dass die Bedeutung des Standortes Nordrhein-Westfalen zunimmt, wohingegen Bayern eine rückläufige Bedeutung verzeichnet. Ohne Berücksichtigung der verdienten Bruttobeiträge aus der Rückversicherung ist Nordrhein-Westfalen das bedeutendste Bundesland.

Aus den Ergebnissen lässt sich die überragende Bedeutung des Versicherungsstandortes Nordrhein-Westfalen und der Versicherungsmetropolen Düsseldorf und Köln ableiten. Aus Sicht der nordrhein-westfälischen Versicherungswirtschaft kommt es aufgrund der marktlichen und technologischen Veränderungen auf die Verfügbarkeit von qualifiziertem Personal an, was insbesondere für Nordrhein-Westfalen aufgrund des hervorragenden Profils der Region als unproblematisch gilt. Durch die gute Marktpositionierung, das überragende Humankapital sowie die räumliche Konzentration bedeutender industrieller Kunden sollten die Versicherer in Nordrhein-Westfalen weiterhin wettbewerbsfähig bleiben.

Schlagnworte: Versicherungswirtschaft, Versicherungsmarkt, Marktentwicklung, volkswirtschaftliche Bedeutung, empirisch-deskriptive Analyse, Nordrhein-Westfalen

Inhaltsverzeichnis

Abkürzungsverzeichnis.....	IV
Abbildungsverzeichnis.....	V
1. Einleitung	1
2. Datenverfügbarkeit zum Versicherungsgewerbe	2
3. Marktstrukturen und Marktentwicklung.....	4
4. Betriebe.....	8
4.1 Gesamtmarkt Deutschland.....	8
4.2 Standortfaktoren Nordrhein-Westfalens	14
4.3 Position Nordrhein-Westfalens im Ländervergleich	19
5. Beschäftigte	22
5.1 Gesamtmarkt Deutschland.....	22
5.2 Position Nordrhein-Westfalens im Ländervergleich	25
6. Bruttobeiträge	30
6.1 Gesamtmarkt Deutschland.....	30
6.2 Position Nordrhein-Westfalens im Ländervergleich	31
Anhang	36
Literaturverzeichnis	46

Abkürzungsverzeichnis

Agv	Arbeitgeberverband der Versicherungsunternehmen in Deutschland
AktG	Aktiengesetz
BaFin	Bundesanstalt für Finanzdienstleistungsaufsicht
DIHK	Deutscher Industrie- und Handelskammertag
EWR	Europäischer Wirtschaftsraum
GDV	Gesamtverband der Deutschen Versicherungswirtschaft e.V.
GKV-WSG	Gesetz zur Stärkung des Wettbewerbs in der gesetzlichen Krankenversicherung
IT.NRW	Information und Technik Nordrhein-Westfalen
KIVI	Kölner Institut für Versicherungsinformation GmbH
VAG	Versicherungsaufsichtsgesetz
VVaG	Versicherungsverein auf Gegenseitigkeit
WZ	Wirtschaftszweigsystematik

Abbildungsverzeichnis

Abb. 1: Bruttobeitragseinnahmen der VU unter Bundesaufsicht nach Sparten in 2008.....	4
Abb. 2: Anzahl VU mit Geschäftstätigkeit 1998 – 2008.....	8
Abb. 3: Anzahl VU untergliedert nach Rechtsform 1960 – 2006.....	9
Abb. 4: Anzahl VU untergliedert nach Sparten 1998 – 2008.....	11
Abb. 5: Anzahl VU nach Bundesländern und Spartenzugehörigkeit unter Bundesaufsicht 2000 – 2008	19
Abb. 6: Betriebe des Versicherungsgewerbes in NRW 2002 – 2007.....	20
Abb. 7: Anzahl Betriebe Versicherungsgewerbe in NRW auf IHK-Ebene 2002 – 2007, TOP 5	21
Abb. 8: Anzahl Betriebe in mit Versicherungsgewerbe verbundenen Tätigkeiten in NRW 2002 – 2007, TOP 5.....	22
Abb. 9: Sozialversicherungspfl. Beschäftigte bei Erst- und RückVU und im Vermittlungsgewerbe 2000 – 2008 in Tsd.	23
Abb. 10: Beschäftigte nach Sparten in Tsd. 2000 – 2008	24
Abb. 11: Beschäftigte nach Tätigkeitsbereichen in Tsd. 2000 – 2008	25
Abb. 12: Beschäftigte nach regionaler Verteilung in Tsd. 2000 - 2009	26
Abb. 13: Entwicklung der Beschäftigung ausgewählter Bundesländer vs. Deutschland.....	27
Abb. 14: Top 10 Versicherungsplätze nach Anzahl sozialversicherungspflichtig Beschäftigter.....	28
Abb. 15: Beschäftigte des Versicherungsgewerbes in NRW 2002 – 2007	29
Abb. 16: Sozialversicherungspfl. Beschäftigte Versicherungsgewerbe in NRW 2002 – 2007	29
Abb. 17: Sozialversicherungspfl. Beschäftigte in mit Versicherungsgewerbe verbundenen Tätigkeiten in NRW 2002 – 2007.....	30
Abb. 18: Verlauf der Bruttobeiträge der VU unter Bundesaufsicht.....	31
Abb. 19: Regionale Verteilung der Bruttobeiträge der VU unter Bundesaufsicht 2000 – 2008.....	32
Abb. 20: Regionale Verteilung der Bruttobeiträge der VU unter Bundesaufsicht nach Sparten	33
Abb. 21: Anteil der Bruttobeiträge der VU unter Bundesaufsicht nach Bundesländern 2007/2008	34
Abb. 22: Entwicklung Bruttobeiträge der VU unter Bundesaufsicht der Top 3 Bundesländer 2000 – 2008.....	35

1. Einleitung

Die privatwirtschaftliche Versicherungsidee ist Ausdruck einer über viele Jahrhunderte gereiften, kulturellen und organisatorischen Leistung zur menschlichen Daseinsbewältigung³. Aus gesamtwirtschaftlicher Perspektive bewirkt die private Versicherung eine Entlastung der öffentlichen Hand. Dort wo privater Versicherungsschutz angeboten wird, fallen die Menschen im Schadenfall nicht dem Staat zur Last (Sach- und Personenversicherung) und es wird der Schutz geschädigter Dritter sichergestellt (Haftpflichtversicherung). Mangelt es an Deckung für Großrisiken, so hemmt dies die Investitions- und Transaktionsbereitschaft, weil Unternehmer entsprechende Risiken nicht allein tragen können⁴. Aufgrund ihrer umfangreichen Leistungsangebote auf dem Gebiet der privaten und betrieblichen Altersvorsorge erreicht die Versicherungswirtschaft als Kapitalsammelstelle erhebliche volkswirtschaftliche Bedeutung. Das privatwirtschaftliche Versicherungswesen dient auf diese Weise als gesamtwirtschaftlicher Produktionsfaktor der Sicherung des technischen Fortschritts, der Förderung des wirtschaftlichen Wachstums und der Stabilisierung der Gesellschaft⁵.

Die Objektivierung oder gar Quantifizierung des gesamtwirtschaftlichen Leistungsbeitrags des privaten Versicherungssektors gestaltet sich jedoch schwierig. Im Gegensatz zu Versuchen, die Bedeutung des privaten Versicherungssektors mithilfe von Input-Output-Analysen modelltheoretisch zu quantifizieren⁶, liegt der Fokus dieser Studie auf einer empirisch-deskriptiven Vorgehensweise.⁷ Die Studie untersucht die Bedeutung des Standorts Nordrhein-Westfalen für die Versicherungswirtschaft in Deutschland. Es sollen insbesondere die Bedeutung als Arbeitgeber und Wertschöpfer dargestellt und wichtige Standortfaktoren diskutiert werden. Auf eine knappe Darstellung der Datengrundlage zum Versicherungssektor folgt ein genereller Markt-

³ Historiker datieren erste Hinweise bereits in die Zeit des babylonischen Königs Hammurabi (1792-1750 v. Chr.). Der in Stein gemeißelte „Codex Hammurabi“, der heute im Museum Louvre in Paris zu bewundern ist, setzt sich unter anderem mit Fragen des Haftungsrechts, insbesondere bei Baumaßnahmen und ärztlichen Dienstleistungen auseinander. Vgl. Mieroop 2005, S. 99 ff.

⁴ Vgl. Albrecht 1992.

⁵ Vgl. Albrecht 1992, S. 29 f.; vgl. Sinn 1988, S. 1 ff.; vgl. Steinmüller 1988, S. 51ff.

⁶ Vgl. Thomann/Schulenburg/Lohse 2005, S. 157 ff. Unter Einbezug vorgelagerter Dienstleistungen und nachgelagerter Versicherungsleistungen entsteht durch Versicherung ein Multiplikatoreffekt in Höhe von 2,032 für die Volkswirtschaft. D.h., wenn die Endnachfrage nach Leistungen der Versicherungswirtschaft um 1.000 Euro steigt, folgt daraus ein Anstieg des Outputs der deutschen Volkswirtschaft um 2.032 Euro.

⁷ Ähnlich auch Schasse/Krawczyk 2005, S. 1 ff. und Hübl/Schasse 1997, S. 159 ff.

überblick (Marktstrukturen und Marktentwicklung). Danach stehen die Betrachtung von Betrieben und Beschäftigten im Versicherungssektor sowie die in Bruttobeiträgen gemessene Umsatzentwicklung auf Bundes- und auf Landesebene im Mittelpunkt.

Der Vergleich einzelner Bundesländer und wichtiger Metropolen der deutschen Versicherungswirtschaft zeigt die hohe Bedeutung der Versicherungsstandorte in Nordrhein-Westfalen und insbesondere im IHK-Bezirk Köln. Die Ergebnisse lassen vermuten, dass der Versicherungssektor in Nordrhein-Westfalen eine Schlüsselindustrie darstellt, dessen Wert nicht allein an der Zahl der Betriebe, Beschäftigten und Beitragseinnahmen gemessen werden kann.

2. Datenverfügbarkeit zum Versicherungsgewerbe

Zur Abgrenzung des Versicherungsgewerbes wird mit Blick auf die Datenverfügbarkeit die Systematik des Gesamtverbandes der Deutschen Versicherungswirtschaft e.V. (GDV) oder die Wirtschaftszweigsystematik des Statistischen Bundesamtes herangezogen. Die GDV-Daten umfassen das Versicherungsgewerbe im engeren Sinne, also die Lebensversicherung, die Schaden- und Unfallversicherung, die Krankenversicherung sowie die Rückversicherung und die Pensionskassen. Mit dem Versicherungsgewerbe verbundene Tätigkeiten werden in den GDV-Daten nicht berücksichtigt.

Bei der Abgrenzung anhand der amtlichen Wirtschaftszweigsystematik (WZ) des Statistischen Bundesamtes ist zwischen der WZ03 und der WZ08 zu unterscheiden. *„Da Klassifikationen ihre Aufgabe nur bei realistischer Abbildung des Beobachteten erfüllen können, war eine Anpassung an veränderte ökonomische und technologische Gegebenheiten notwendig“.*⁸

Nachfolgend werden Änderungen, die sich aus der Umstellung von der WZ03 auf die WZ08 ergeben, über einen Umsteigeschlüssel berücksichtigt, soweit die Datentiefe es zulässt. Ein direkter Vergleich der Jahre 2007 bis heute mit den Vorjahren ist nur eingeschränkt möglich, da verschiedene Unternehmen anderen Wirtschaftszweigen zugeordnet wurden. Mit der Umstellung der Klassifikation der Wirtschaftszweige von

⁸ Statistisches Bundesamt 2008.

WZ03 auf WZ08 ist es in einzelnen Wirtschaftszweigen teilweise zu deutlichen Verschiebungen der Zuordnung der Beschäftigten gekommen.^{9 10}

Das Versicherungsgewerbe umfasst nach WZ03 die folgenden Bereiche:

- 66.01 Lebensversicherung, einschl. Rückversicherung für Lebensversicherungen
- 66.02 Pensions- und Sterbekassen
- 66.03.1 Krankenversicherung
- 66.03.2 Schaden- und Unfallversicherung
- 66.03.3 Rückversicherung für das sonstige Versicherungsgewerbe

Hinzu kommen die mit dem Versicherungsgewerbe verbundenen Tätigkeiten:

- 67.2 Mit dem Versicherungsgewerbe verbundene Tätigkeiten
- 67.20.1 Versicherungsvertreter
- 67.20.2 Versicherungsmakler
- 67.20.3 Sonstige mit dem Versicherungsgewerbe verbundene Tätigkeiten

Demgegenüber umfasst das Versicherungsgewerbe nach WZ08 folgende Bereiche:

- 65.11 Lebensversicherungen
- 65.12 Nichtlebensversicherungen
- 65.12.1 Krankenversicherungen
- 65.12.2 Schaden- und Unfallversicherungen
- 65.2 Rückversicherungen
- 65.3 Pensionskassen und Pensionsfonds

Hinzu kommen die mit dem Versicherungsgewerbe verbundenen Tätigkeiten:

- 66.2 Mit Versicherungsdienstleistungen und Pensionskassen verbundene Tätigkeiten
- 66.21 Risiko- und Schadensbewertung
- 66.22 Tätigkeit von Versicherungsmaklerinnen und -maklern
- 66.29 Sonstige mit Versicherungsdienstleistungen und Pensionskassen verbundene Tätigkeiten

⁹ Anhand der aktuell verfügbaren Daten ist die Umschlüsselung nicht möglich.

¹⁰ Vgl. Statistisches Bundesamt 2003 und 2008.

3. Marktstrukturen und Marktentwicklung

Der deutsche Versicherungsmarkt gliedert sich in die Sparten Lebensversicherung, private Krankenversicherung, Schaden- und Unfallversicherung, Pensionskassen und Pensionsfonds sowie Rückversicherung. Mit Bruttobeitragseinnahmen von 76,2 Mrd. € (2008) bildet die Lebensversicherung die größte Sparte, gefolgt von der Schaden- und Unfallversicherung mit 61,1 Mrd. €, der Rückversicherung mit 40,1 Mrd. € und der privaten Krankenversicherung mit 30,4 Mrd. €. Pensions- und Sterbekassen haben mit Blick auf das jährliche Beitragsaufkommen von 6,3 Mrd. € eine geringere Bedeutung.

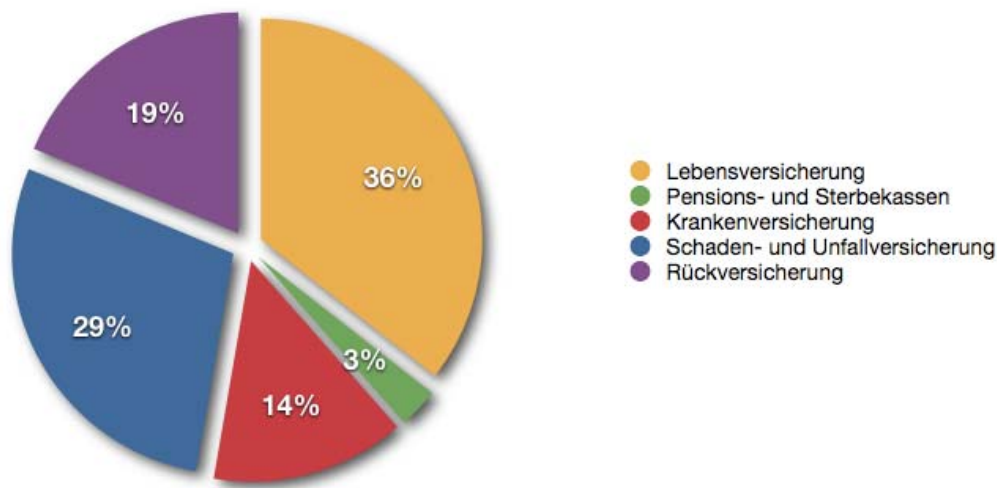


Abb. 1: Bruttobeitragseinnahmen der VU unter Bundesaufsicht nach Sparten in 2008¹¹

Die Wettbewerbssituation auf dem deutschen Versicherungsmarkt wurde in jüngerer Vergangenheit insbesondere durch die Entwicklung des europäischen Binnenmarktes beeinflusst. Von zentraler Bedeutung war und ist in diesem Zusammenhang die als Deregulierung bezeichnete Veränderung des staatlichen Aufsichtssystems in Deutschland, vornehmlich das Zurückdrängen der präventiven materialen Staatsaufsicht zu Gunsten einer differenzierten Finanzaufsicht sowie die Zulässigkeit einer EU-weiten Geschäftstätigkeit auf der Grundlage einer Einheitszulassung.¹² Die damit verbundene Öffnung führte auch im deutschen Versicherungsmarkt zum Eintritt neuer Wettbewerber resp. zur strategischen Neupositionierung traditioneller Versicherer. In der Folge beobachten wir eine signifikante Steigerung der Wettbewerbsintensität

¹¹ Quelle: BaFin 2010.

¹² Vgl. Schradin/Malik 2008, S. 22 ff.

in der Versicherungswirtschaft, insbesondere auf den Gebieten der Produktgestaltung, Tarifentwicklung und Preispolitik.

Aufgrund nicht harmonisierter Rahmenbedingungen (z.B. Versicherungsvertragsrecht, Sozialversicherungs- und Steuerrecht) und des Umstands, dass Versicherungsprodukte im wesentlichen durch personengebundene Vertriebe vor Ort, also beim Versicherungsnehmer, abgesetzt werden, ist der deutsche Versicherungsmarkt in wesentlichen Bereichen ein nationaler Markt geblieben. Dieser Markt ist anbieterseitig überwiegend von Konzernverbänden geprägt.¹³ Strukturen und Prozesse werden gegenwärtig noch immer von eher traditionellen Produkt- und Vertriebskonzepten dominiert.^{14 15}

Der europäische Binnenmarkt hat es allerdings ermöglicht, dass beispielsweise in der Sparte der Lebensversicherung stärker kapitalmarktgeprägte Geschäftsmodelle der Vermögensbildung an Bedeutung gewinnen. Der Marktanteil der drei größten deutschen Niederlassungen von EWR-Lebensversicherern ist beachtlich; er kann bei Bruttoprämien von ca. 1,8 Mrd. EUR auf rund 2,4% des Lebensversicherungsmarktes geschätzt werden.¹⁶ In der Schaden- und Unfallversicherung halten hohe Schaden-Kosten-Quoten ausländische Einzelversicherer vom Engagement ab.¹⁷ Insgesamt befindet sich der deutsche Versicherungsmarkt also in einer Entwicklungsphase, die durch intensiven Preis- und Leistungswettbewerb sowie zunehmender Bedeutung von Prozesseffizienz, -transparenz und -dokumentation sowie einer Neuordnung des Aufsichtssystems¹⁸ gekennzeichnet ist.¹⁹ Es ist zu erwarten, dass der Versiche-

¹³ Siehe hierzu KIVI 2009.

¹⁴ So liegt das geringe Interesse ausländischer Einzelversicherer am deutschen Lebensversicherungsmarkt insbesondere an den im internationalen Vergleich geringen Renditeerwartungen des traditionellen Geschäftsmodells. Vgl. Schasse/Krawczyk 2005, S. 3.

¹⁵ Auch bedeutende ausländische Versicherer haben in Deutschland Teilkonzernstrukturen etabliert, die auf die spezifischen nationalen Rahmenbedingungen ausgerichtet sind (z.B. Axa, Generali, Zurich).

¹⁶ Vgl. KIVI 2009, S. 4.

¹⁷ In jüngster Vergangenheit erschwerte zusätzlich die Subprime-Krise im Herbst 2007 die Lage auf dem Versicherungsmarkt, wobei die Versicherer aus der Aktienkrise aus den Jahren 2002/2003 gelernt haben und ihre Aktienquote in 2008 stark gesenkt haben. Etwa 80 Prozent des Kapitals in der Versicherungsbranche ist in weniger risikoreiche Zinspapiere angelegt. Hohe Schaden-Kosten-Quoten (Combined Ratio) können somit nicht mehr durch auskömmliche Kapitalanlageergebnisse kompensiert werden, was zu einem verschärften Wettbewerbsdruck und zu höheren Markteintrittsbarrieren führt.

¹⁸ Insbesondere Verbraucherschutz (VVG-Reform, VersVermV), Risikomanagement (MaRisk (VA)), Rechnungslegung (IFRS) und die Versicherungsaufsicht i.e.S. (Solvency II).

rungsmarkt mittelfristig weiterhin ein *local business* bleibt, was u.a. auf die Finanz- und Wirtschaftskrise zurückzuführen ist.

Auch angesichts der globalen Finanz- und Wirtschaftskrise sind die Beitragseinnahmen der **Lebensversicherer**, Pensionskassen und Pensionsfonds in den Jahren 2008 und 2009 weiter gestiegen. Im Jahr 2008 kam es zu einem leichten Wachstum von 0,8% auf 79,6 Mrd. € und im Jahr 2009 zu einem sehr stark Anstieg um 7,1% auf 85,2 Mrd. €. Der Anstieg in 2009 ist allerdings wesentlich auf spezifische politische Anreize zurückzuführen. So stiegen die Jahresbeiträge in diesem Segment vor allem, weil die letzte Riester-Förderungsstufe erreicht wurde. Auch Fondsgebundene Versicherungen konnten ihren Anteil dadurch vergrößern. Zum anderen erreichte das sog. Einmalbeitragsgeschäft ein besonderes Gewicht im Neugeschäft.²⁰ Neben traditionell etablierten Rentenversicherungen gegen Einmalbeitrag kam es auch zum Abschluss von Versicherungsverträgen, die eine im Vergleich zu Anlageprodukten aus anderen Finanzsektoren besonders attraktive Rendite in Aussicht stellen. Nicht alle Versicherer haben an dieser Art von Geschäft in gleichem Maße partizipiert. Einmalbeiträge machen mit einem Volumen von 21 Mrd. € mittlerweile rund ein Viertel der Beitragseinnahmen aus, während das Geschäft mit laufenden Beiträgen in 2009 um 3,4% auf 64 Mrd. € zurückging.

In der privaten **Krankenversicherung** stiegen die Jahresbeiträge im Jahre 2008 um ca. 2,9% auf etwa 30,4 Mrd. €. Der Anstieg ist zum einen auf Beitraganpassungen und zum anderen auf den Versicherungszuwachs in der Vollversicherung zurückzuführen, deren Anteil an den Gesamtbeiträgen nahezu unverändert bei 72% liegt. Dagegen haben die Zusatzversicherungen mit 19,5% einen geringen Anteil an den Gesamtbeiträgen. Ein Anstieg ist auch im Bereich der Neuzugänge der Krankenvollversicherung zu verzeichnen. Diese erreichten 2008 mit 90.300 Personen mehr als 150% des Vorjahresniveaus (2007: 59.000 Personen).²¹ Wie im Lebensversicherungsbereich kommt es auch hier zu politisch bedingten Auswirkungen. Das GKV-WSG führt zu höherem Wettbewerb im Bestandsgeschäft (Portabilität der Alterungsrückstellung) bei gleichzeitig geringerem Geschäftsvolumen im Neugeschäft (Er-

¹⁹ Vgl. Focke *et.al.* 2008, S. 1160; vgl. Wiegard/Betschart 2007, S. 1505; vgl. Weisgerber *et.al.* 2010, S. 1 ff.

²⁰ Vgl. GDV 2008.

²¹ Vgl. GDV 2008.

schwerung der Wechselmöglichkeit in die PKV). Insbesondere der Beitragsanstieg in der Vollversicherung in 2009 ist auf die künftige Erschwerung dieser Wechselmöglichkeit zurückzuführen. Die gesamte private Krankenversicherung ist in 2009 um 3,8% auf 31,5 Mrd. € Beitragseinnahmen gewachsen.

Die Sparte der **Schaden- und Unfallversicherung** ist wesentlich durch die Entwicklung in der Kfz-Versicherung sowie durch die Schadenbelastung in den Sachversicherungen geprägt. Insgesamt hat sich die Sparte in 2008 von ihrem Vorjahres-Tief erholt. Ursächlich für die positive Entwicklung sind gestiegene Beitragseinnahmen bei zugleich gesunkenen Schadensaufwendungen. Das durch die abkühlende konjunkturelle Situation im Vorjahr beschränkte Beitragswachstum war in 2008 im Gegensatz zu 2007 keinen Sonderbelastungen, wie beispielsweise dem Orkan Kyrill, ausgesetzt. Der Anstieg in 2008 wird sich in den nachfolgenden Jahren – insbesondere vor dem Hintergrund der Wirtschaftskrise – voraussichtlich nicht weiter auf diesem Niveau bewegen. So konnten die Unternehmen ihr Umsatzvolumen in 2009 auf Vorjahresniveau stabilisieren (54,6 Mrd. € Beitragseinnahmen). Innerhalb der einzelnen Versicherungszweige stellt sich das Bild allerdings recht unterschiedlich dar. Während die gewerblichen- und industriellen Zweige stark unter dem Einfluss der Finanzkrise standen, ist der Trend im Bereich des Privatkundengeschäftes leicht positiv.²²

Die Beitragseinnahmen der Versicherungswirtschaft insgesamt stiegen 2009 um 4,1% auf 171,3 Mrd. € (2008: 164,5 Mrd. €) und bleiben wohl auch künftig auf moderatem Wachstumskurs, geprägt durch die Haupttreiber Lebens- und private Krankenversicherung. Für 2010 erwartet der GDV stabile bis leicht wachsende Beitragseinnahmen.²³

²² So ist in der privaten Sachversicherung ein leichter Anstieg der Prämieinnahmen um 3% zu verzeichnen. In der Kfz-Versicherung kam es in 2008 zu einem Beitragsrückgang um 2,1% und in 2009 um 1,5%. Für 2010 wird in dieser Sparte eine Trendwende erwartet.

²³ Vgl. GDV 2010.

4. Betriebe

4.1 Gesamtmarkt Deutschland

Anbieter von Versicherungsschutz lassen sich anhand der Zuständigkeit der jeweiligen Aufsichtsbehörde in Versicherungsunternehmen unter Bundesaufsicht und Versicherungsunternehmen unter Landesaufsicht unterteilen.²⁴ Die nachfolgende Abbildung zeigt die Entwicklung der Anzahl dieser Unternehmen im Zeitraum von 1998 bis 2008. Wie in den meisten Wirtschaftsbereichen vollzog sich auch auf dem Versicherungsmarkt in den letzten Dekaden eine ausgeprägte strukturelle Veränderung, die sich besonders im Rückgang der Anzahl der Versicherungsunternehmen widerspiegelt.²⁵ Während 1998 69% von insgesamt 2037 Versicherungsunternehmen unter Landesaufsicht standen, sind es im Jahre 2008 nur noch 63% von nunmehr 1544 Unternehmen. Der deutliche Rückgang der Zahl von unter Landesaufsicht stehenden Versicherern erklärt sich im Wesentlichen durch ihre geringe Unternehmensgröße bei zugleich steigendem Wettbewerbsdruck und erweiterten regulatorischen Anforderungen. Im Gegensatz dazu ist die Anzahl der Versicherer unter Bundesaufsicht relativ stabil geblieben.

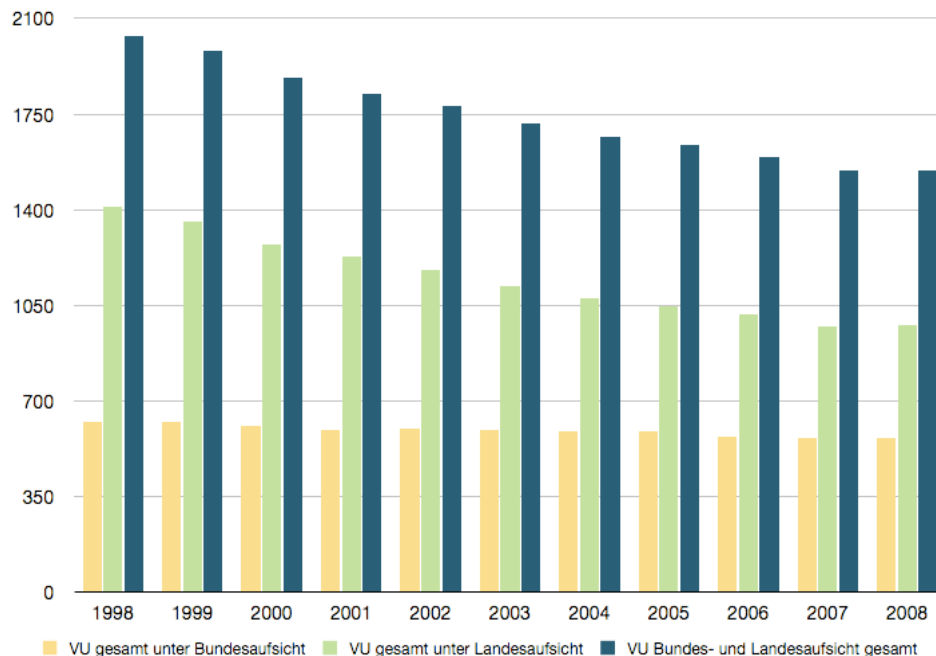


Abb. 2: Anzahl VU mit Geschäftstätigkeit 1998 – 2008²⁶

²⁴ Siehe Farny 2006, S. 125 ff.

²⁵ Gründe sind *Economies of Scale* (Risikoausgleich im Kollektiv) und *Economies of Scope* (Verbundvorteile).

²⁶ Quelle: GDV 2010, BaFin 2010. Für 2008 ist der Wert geschätzt.

Legt man den Fokus auf die Rechtsform der jeweiligen Versicherungsunternehmen, so zeichnet sich für die unter Bundesaufsicht stehenden Unternehmen die nachfolgend dargestellte Entwicklung ab.

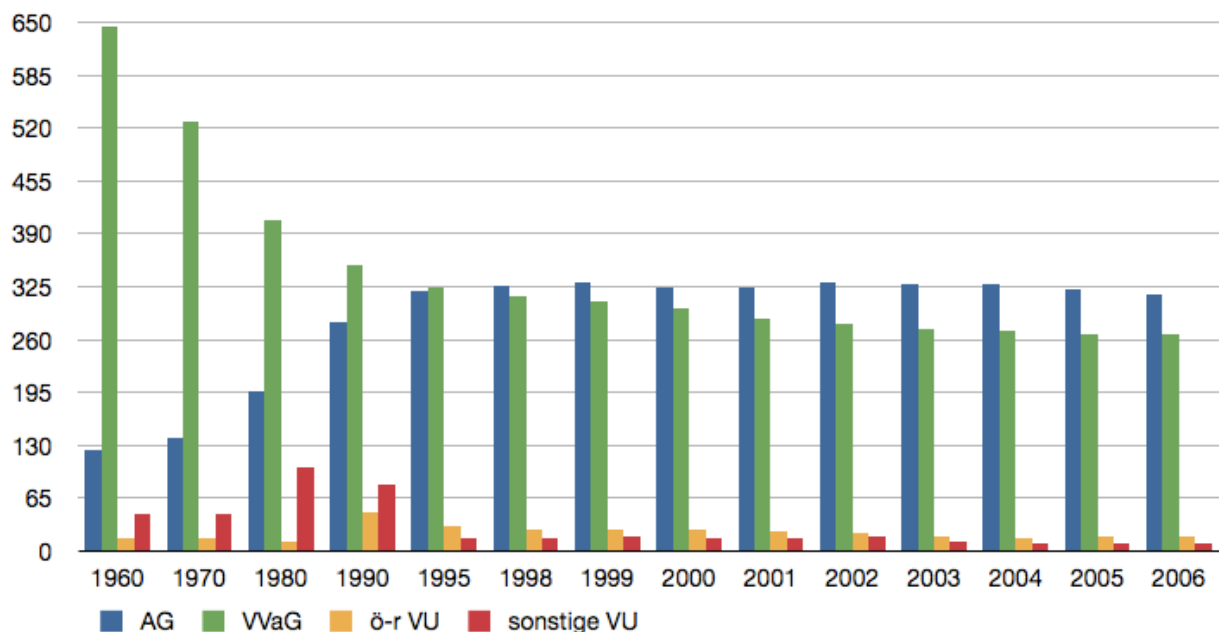


Abb. 3: Anzahl VU untergliedert nach Rechtsform 1960 – 2006²⁷

Abb. 3 veranschaulicht über einen Zeitraum von knapp 50 Jahren die Strukturentwicklung des unter Bundesaufsicht stehenden deutschen Versicherungsmarktes unter Berücksichtigung der jeweiligen Rechtsform der Versicherungsunternehmen. Dabei ist der zahlenmäßige Rückgang des Versicherungsvereins auf Gegenseitigkeit stark auffällig. Anfang der 1960er Jahre wurde der Versicherungsmarkt von der Rechtsform des Versicherungsvereins auf Gegenseitigkeit mit 645 Unternehmen dominiert.²⁸ Der Rückgang dieser Rechtsform kann durch zwei Bereinigungswellen erklärt werden. Die erste Bereinigungswelle war geprägt von Fusionierungen bzw. Zusammenschlüssen mehrerer VVaG im Sinne größerer Einheiten.²⁹ Die zweite Bereinigungswelle dagegen ist gekennzeichnet durch die Deregulierung und die damit

²⁷ Quelle: GDV 2010, BaFin 2010. Aktiengesellschaften, die auf Grund der Eigentumsverhältnisse dem Bereich der öffentlich-rechtlichen Versicherer angehören oder deren Eigentümer die Rechtsform VVaG aufweisen, werden bei den AGs ausgewiesen. Versicherungsvereine einschließlich kleiner VVaG gem. § 53 VAG. Sonstige Versicherungsunternehmen sind überwiegend deutsche Unternehmen von Versicherungsunternehmen mit Hauptsitz im Ausland, ohne Niederlassungen EWR-ausländischer Versicherungsunternehmen.

²⁸ Vgl. GDV 2009, S. 3.

²⁹ Teilweise ist der Rückgang auch dadurch zu erklären, dass ehemals unter Bundesaufsicht stehende VVaG in eine Landesaufsicht überführt wurden.

einhergehenden Konzernneuordnungen. Der ansteigende Wettbewerb als Folge der Deregulierung stellt sich für die Rechtsform des Versicherungsvereins im Vergleich zur Versicherungs-AG als nachteilig dar, da den Versicherungsvereinen mangels Zugang zum Kapitalmarkt die Möglichkeit zur Stärkung der Kapitalbasis fehlt.³⁰ Daher kommt es vermehrt zur Demutualisierung.³¹ Dies spiegelt sich auch im drastischen Anstieg der auf dem Markt existierenden Aktiengesellschaften unter Bundesaufsicht wider. Während 1960 lediglich 125 Versicherungs-Aktiengesellschaften auf dem deutschen Versicherungsmarkt niedergelassen waren, stieg die Anzahl dieser Unternehmensform in 2006 bis auf 315 Gesellschaften (Stand 2007: 320) an.

Die Zahl der öffentlich-rechtlichen Versicherer in 2006 lag bei 18 Unternehmen (Stand 2007: 18). Die abnehmende Bedeutung dieser Rechtsform kommt insbesondere dadurch zum Ausdruck, dass viele öffentlich-rechtliche Versicherer ebenfalls in Aktiengesellschaften umgewandelt wurden. Diese Neuordnung der öffentlich-rechtlichen Versicherer ist unter anderem auf den Wegfall des Monopols in der Gebäudeversicherung in Teilen Deutschlands, die Wiedervereinigung sowie die allgemeine Konzentrationstendenz auf dem deutschen Versicherungsmarkt zurückzuführen.³²

Der zahlenmäßige Rückgang der Unternehmen verläuft innerhalb des Beobachtungszeitraums unterschiedlich: Von 1960 bis 1980 verringerte sich die Unternehmenszahl stetig, bis es 1990 zu einem starken Anstieg kam. Nach einem erneuten Rückgang in den folgenden Jahren nahm die Anzahl der Versicherungsunternehmen mit Geschäftstätigkeit weiter ab und lag 2006 bei insgesamt 613 Erst- und Rückversicherungsunternehmen (Stand 2007: 609).

³⁰ Vgl. Jacobus 2004 S. 127 f.

³¹ Unter Demutualisierung versteht man die Umwandlung des Versicherungsvereins auf Gegenseitigkeit in eine Versicherungs-AG. Die Gründe für die Umwandlung liegen in der strukturellen Schwäche des Versicherungsvereins auf Gegenseitigkeit (z. B. bei der Kapitalbeschaffung), die mit Wettbewerbsnachteilen einhergeht. Daneben weisen viele Neugründungen von VVaG-Tochtergesellschaften die Rechtsform der Versicherungs-Aktiengesellschaft auf (partielle Demutualisierung). Vgl. Farny 2006, S. 212 ff. und Guinomet/Weber-Rey 2002, S. 251.

³² Vgl. Farny 2006, S. 217. Insbesondere fällt die bisherige Zersplitterung auf regionaler Ebene in vielen Teilen weg. Siehe hierzu KIVI 2009, S. 36 ff.

Abb. 4 zeigt, wie sich die insgesamt 566 Versicherungsunternehmen unter Bundesaufsicht (Stand 2008; ohne Niederlassungen ausländischer Versicherungsunternehmen) auf einzelne Versicherungssparten verteilen.

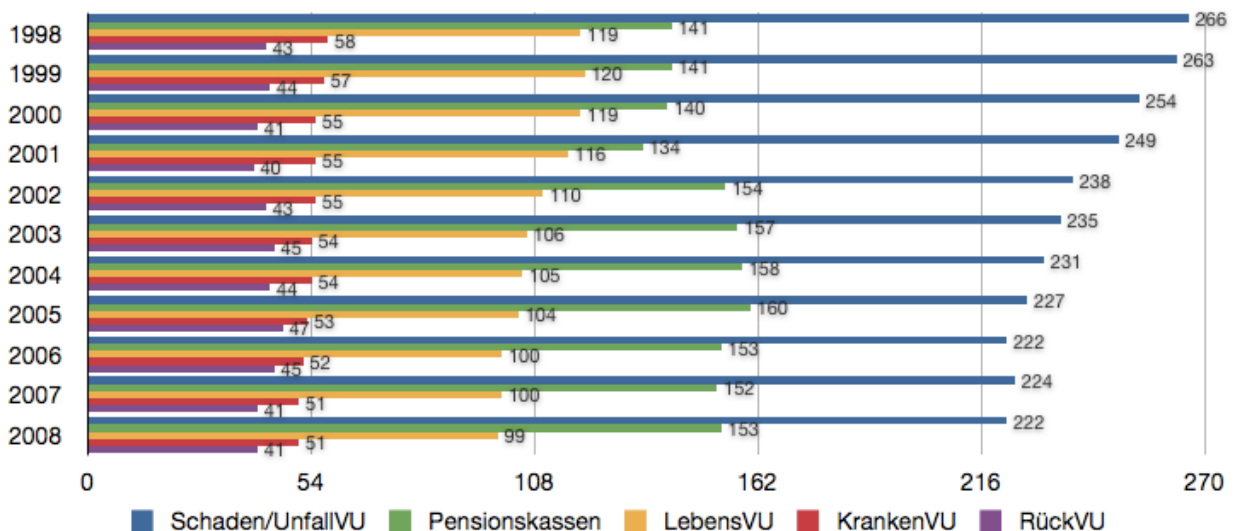


Abb. 4: Anzahl VU untergliedert nach Sparten 1998 – 2008³³

Im Zeitraum von 1998 bis 2008 haben 61 Versicherungsunternehmen, d.h. ca. ein Zehntel der Unternehmen, den Markt verlassen. Am stärksten ist hierbei die Schaden- und Unfallversicherung betroffen. Wesentliche Gründe für die Unternehmenskonzentration sind Marktaustritte (*Run-Off*)³⁴ und Fusionen³⁵, wobei der Fusionseffekt (*Economies of Scale and Scope*) überwiegt.³⁶ Die wichtigsten Vorgänge in der Vergangenheit waren beispielsweise:

1997/1998:

- Die ERGO Versicherungsgruppe AG ist Ende 1997 durch Fusion der Victoria Holding AG auf die Hamburg-Mannheimer AG entstanden.

³³ Quelle: GDV 2010, BaFin 2010.

³⁴ Als Marktaustritt wird das Ausscheiden eines Versicherungsunternehmens aus dem Versicherungsmarkt verstanden. Vgl. Klüver 2002, S. 105.

³⁵ Unter dem Begriff Fusion wird der Zusammenschluss von zwei oder mehreren Versicherungsunternehmen zu einer Rechts- und Wirtschaftseinheit verstanden. Vgl. Farny 2006, S. 245.

³⁶ Vgl. Klüver 2002, S. 230 ff.

1998/1999:

- Nordstern Sach- und Lebensversicherung werden auf die AXA Colonia Gesellschaften verschmolzen.

2000/2001:

- Neuordnung innerhalb der Zürich Agrippina Gruppe.
- Gründung der KRAVAG Logistic Versicherung AG; Neuordnung der KRAVAG-Gruppe unter Einbeziehung in die R+V-Gruppe.

2001/2002:

- ERGO übernimmt Mehrheit (77,5%-Beteiligung) an KarstadtQuelle
- Umstrukturierung innerhalb des Gothaer Konzerns (davor Parion).

2002/2003:

- Umstrukturierung in der AMB-Generali; insbesondere zwischen Generali Lloyd- und Thuringia-Gesellschaften.
- Fusion von VHV und Hannoversche Leben zu VHV Vereinigte Hannoversche Versicherungen a.G.

2003/2004:

- Innerhalb der AMB-Generali Gruppe geht die Cosmos Krankenversicherung AG in der ENVIVAS Krankenversicherung AG auf.
- Neuordnung der Mannheimer Versicherungsgruppe; die Mannheimer Lebensversicherung AG wird über Protektor abgewickelt, die Mannheimer Krankenversicherung AG geht mehrheitlich an die Continentale/Europa Gruppe.
- Der Ergo-Konzern und damit auch die Münchener Rückversicherung AG übernehmen die Globale Krankenversicherung und die Zürich Krankenversicherung von der Zürich Gruppe.

2004/2005:

- Verkauf der Mannheimer Krankenversicherung AG von der Continentale/Europa an die Uniqua.
- Verkauf der MLP Versicherung AG an die Gothaer Gruppe, sowie der MLP Lebensversicherung AG an die Clerical Medical International Holdings BV.

2005/2006:

- Erwerb der DBV/Winterthur-Gruppe durch die AXA.
- Übernahme der Gerling-Gruppe durch die HDI/Talanx-Gruppe.

- Fusion der Provinzial Nord Lebensversicherung AG und der Westfälischen Provinzial Lebensversicherungs AG zur Provinzial NordWest Lebensversicherung AG.

2006/2007:

- GLOBALE Krankenversicherungs-AG fusioniert auf DKV Deutsche Krankenversicherung AG.
- Neugründung der SIGNAL IDUNA Allgemeine Versicherung AG. Diese übernimmt den Bestand der NOVA Allgemeinen Versicherung AG und der SIGNAL Unfallversicherung a. G.

2007/2008:

- AMB Generali: Central Kranken übernimmt Volksfürsorge Kranken durch Fusion.
- ERGO übernimmt Europäische Reise und Mercur Assistance. Vollübernahme KarstadtQuelle durch ERGO.
- Gothaer Kranken übernimmt ASSTEL Kranken durch Fusion.
- HDI-Gerling/Talanx: Abschluss der Konzern-Neuordnung bei den Schadenversicherern mit zahlreichen Teilbestandsübertragungen und Umfirmierungen.
- R+V erwirbt Condor-Gruppe von Oetker.

2008/2009:

- Generali Leben übernimmt Volksfürsorge Leben durch Fusion. Generali übernimmt Volksfürsorge Sach durch Fusion.
- ö.-r. VU: Gruppe Provinzial Rheinland übernimmt Trägerschaft an Lippische Landesbrand.
- Signal-Iduna erwirbt Mehrheit an DEURAG Rechtsschutz. Signal-Iduna nimmt Deutscher Ring Kranken (bisher Basler-Gruppe) in den Gleichordnungskonzern auf.

Auffallend sind zum einen eine Konzentrationstendenz auf dem unter Bundesaufsicht stehenden Versicherungsmarkt und zum anderen die Bevorzugung der Unternehmensrechtsform der AG. Beide Entwicklungen zielen auf eine Stärkung der Finanzkraft der Unternehmen ab³⁷ und damit auf die Verbesserung ihrer Wettbewerbssituation.

³⁷ Vgl. Koch 2006, S. 67. Konzentration führt zur Nutzung von Synergieeffekten und die Rechtsform der AG führt zu einem besseren Zugang zu Sekundärmärkten.

4.2 Standortfaktoren Nordrhein-Westfalens

Grundsätzlich ist die Entwicklung der Versicherungsindustrie von generellen, standortunabhängigen Faktoren und Rahmenbedingungen beeinflusst (gesetzliche Regelungen, Aktienmarkt, Konjunktur- und Zinsentwicklung). Regionale Standortfaktoren wirken hier additiv und können dazu beitragen, die relative Position von Unternehmen einer Branche zu verbessern oder zu verschlechtern: Sie können sowohl Potenzial- als auch Engpassfaktor sein. So zeigt die Entwicklung der letzten Jahren eine ganze Reihe von Unternehmensübernahmen im Versicherungsgeschäft und damit verbunden, die Standortverlagerung wesentlicher Teile der Geschäftstätigkeit. Ehemalige wichtige Versicherungsstandorte haben zum Teil erheblich an Bedeutung verloren.³⁸

Diese Entwicklung ließ auch Nordrhein-Westfalen nicht unberührt. Allerdings verfügt das Land in Bezug auf die Versicherungswirtschaft über viele Vorzüge, die dazu beitragen, die Zukunft dieses Wirtschaftszweigs am Standort zu sichern und zu fördern.

Theoretisch kann die Standortwahl der Versicherungsbranche insofern als weitestgehend unabhängig angesehen werden, da ihre Existenz nicht von natürlichen Ressourcen abhängt. Man spricht in diesem Zusammenhang auch von *footloose industry*.³⁹ Tatsächlich konzentriert sich die Versicherungsbranche jedoch auf bestimmten Regionen.⁴⁰ Abb. 5 zeigt, wie sich die Anzahl der Versicherungsunternehmen in den einzelnen Sparten auf die Bundesländer verteilt. Dabei werden ausschließlich Bundesländer betrachtet, in denen mindestens 50 Versicherungsunternehmen ansässig sind. Man erkennt, dass Nordrhein-Westfalen eine überragende Stellung einnimmt.

Im Folgenden werden die bedeutendsten Standortfaktoren⁴¹ Nordrhein-Westfalens herausgestellt:

³⁸ Siehe hierzu Anhang 1.

³⁹ Vgl. Reszat 1998, S. 7.

⁴⁰ Vgl. Meyer-Stiens 2004, S. 28.

⁴¹ Ähnlich auch Schasse/Krawczyk 2005, S. 14.

a. Die Rechtsform als Standortfaktor:

Einige der größten in Nordrhein-Westfalen beheimateten Versicherungsunternehmen existieren in der Rechtsform der Versicherungsaktiengesellschaft. Diese Rechtsform ist für den Betrieb von Versicherungsgeschäften sehr gut geeignet. Ihre Existenz ist vom Wechsel der Eigentümer (Aktionäre) unabhängig, kann somit auf lange Zeit angelegt werden, was der Langfristigkeit des Versicherungsgeschäftes entspricht. Somit sind Versicherungsaktiengesellschaften am Standort Nordrhein-Westfalen langfristig als wichtige Akteure im Gesamtmarkt denkbar. Versicherungsaktiengesellschaften haben grundsätzlich Zugang zum Kapitalmarkt, was die Beteiligungsfinanzierung auch unter dem Aspekt der Sicherheit (Solvabilitätsbestimmungen § 53c VAG), durch die Ausgabe von Aktien erleichtert. Weiterhin bietet die Aktiengesellschaft besonders gute Voraussetzungen für die Konzernbildung, so dass die generelle Geschäftstätigkeit in allen Versicherungszweigen der Erst- und Rückversicherung im Rahmen eines Konzerns gut gestaltbar ist⁴². Für Nordrhein-Westfalen bedeutet dies, dass das externe Wachstum von dort beheimateten Versicherungsaktiengesellschaften, beispielsweise durch Zukäufe und Fusionen, die Bedeutung des Standortes in der Zukunft weiter verbessern kann.

Viele Versicherer in Nordrhein-Westfalen haben die Rechtsform des VVaG, entweder als Einzelunternehmen oder als Konzerngesellschaft mit Tochtergesellschaften, die durchaus in der Rechtsform einer AG existieren.⁴³ Ein wichtiges Merkmal des Versicherungsvereins auf Gegenseitigkeit ist das Nichtvorhandensein von Kapitaleignern. Die Versicherungsnehmer sind zugleich Vereinsmitglieder, die Kapitalausstattung des Vereins erfolgt vor allem durch Gewinnthesaurierung. Hieraus folgt zunächst, dass im Gegensatz zu Versicherungsaktiengesellschaften ein Versicherungsverein nicht zum Objekt spekulativer Kapitalmarkttransaktionen werden kann. Die Gefahr durch feindliche Unternehmensübernahmen zum Standortwechsel und damit zur Verlagerung von Arbeitsplätzen gezwungen zu sein, ist für VVaG als vergleichsweise gering zu beurteilen, empirisch vorherrschend sind dagegen diverse Formen der Kooperation.⁴⁴ Die solchermaßen fehlende passive Konzernfähigkeit des Versiche-

⁴² Vgl. Farny 2006, S. 183.

⁴³ Sofern Aktiengesellschaften als Obergesellschaft existieren, handelt es sich in Nordrhein-Westfalen in der Regel um Tochtergesellschaften großer, ausländischer Versicherungsaktiengesellschaften, die sich aufgrund der in den Punkten b. – f. beschriebenen Standortfaktoren bewusst für Nordrhein-Westfalen als Standort entschieden haben.

⁴⁴ Vgl. Schasse/Krawczyk 2005, S. 13.

rungsvereins führt beim jeweiligen Top-Management zudem in der Regel zu einer besonders ausgeprägten Standortidentifikation. Die vergleichsweise geringere Kapitalmarktorientierung der Vereine hat zur Folge, dass ihr Geschäftsgebaren weniger einem kurzfristigen Renditedruck ausgesetzt ist, wie dies bei Versicherungsaktiengesellschaften der Fall sein kann. Die für das Versicherungsgeschäft erforderliche langfristige Ausrichtung der Geschäftstätigkeit wird dadurch erleichtert. Der beschränkte Zugang der VVaG zum Kapitalmarkt erschwert jedoch die Möglichkeit der kurzfristigen Mittelbeschaffung, wie dies beispielsweise zur Erfüllung verschärfter Eigenkapitalvorschriften der Finanzaufsicht sowie für den Erwerb von Beteiligungen oder für andere Großinvestitionen erforderlich sein kann. Auch hier erfordert das Geschäftsmodell der Versicherungsvereine ein vorausschauendes und langfristig ausgerichtetes Geschäftsgebaren.

Die Rechtsformidee der öffentlich-rechtlichen Versicherer lässt sich durch den Blick auf deren heutige Realität nicht mehr in klaren Konturen erkennen. Die tatsächlichen Erscheinungen öffentlich-rechtlicher Versicherer sind so vielfältig, dass es scheinbar keine einheitliche Idee mehr gibt. Bis 1994 reichte die öffentlich-rechtliche Versicherung von der behördenmäßig nach umfangreichen Rechtsvorschriften abgewickelten Pflicht-/Monopolversicherung bis zu (fast) vollkommen autonomer Geschäftstätigkeit auf Wettbewerbsmärkten. Entsprechend ließen sich die öffentlich-rechtlichen Versicherer auf einer Skala zwischen Staatsbehörden und marktwirtschaftlichen Unternehmen einordnen. Letztere besitzen mehr oder weniger die Form des Öffentlichen Rechts.⁴⁵ In diesem Zusammenhang bedeutend für Nordrhein-Westfalen sind die Gruppen Provinzial Rheinland und Provinzial Westfalen bzw. Nordwest.⁴⁶

b. Bevölkerungsdichte und verkehrsgünstige Infrastruktur in NRW:

Von insgesamt 18 deutschen Städten mit mindestens fünf Versicherungsunternehmen liegen sechs dieser Städte in Nordrhein-Westfalen.⁴⁷ So verfügt Nordrhein-Westfalen durch die in den Ballungsräumen zusammengeführten Kenntnisse, Fähigkeiten und Beziehungen über relevante Wettbewerbsvorteile für dort ansässige Unternehmen, die räumlich entfernte Konkurrenten nicht oder nur teilweise aufbringen

⁴⁵ Vgl. Farny 2006, S. 218.

⁴⁶ Beide Gruppen befinden sich mehrheitlich unter der Trägerschaft von Sparkassen und Landschaftsverbänden aus Nordrhein-Westfalen, somit besteht hier eine sehr große Bindung zum Standort Nordrhein-Westfalen. Vgl. KIVI 2009, S. 36.

⁴⁷ Siehe Anhang 1.

können. Diese Cluster und der damit einhergehende intensivere Wettbewerb sind geeignet die Produktivität der Versicherungsunternehmen zu erhöhen. Darüber hinaus ermöglichen sie einen besseren Zugang zu Mitarbeitern und Lieferanten.⁴⁸

c. Verfügbarkeit qualifizierten Personals in NRW:

In Nordrhein-Westfalen konzentriert sich eine sehr hohe Anzahl von Beschäftigten im Versicherungssektor. Daneben existieren vielfältige brancheneigene Ausbildungsanstrengungen (Kaufmann für Versicherung und Finanzen, BWV e.V.)⁴⁹ sowie öffentliche und berufsständische (DAV e.V.) Bildungsangebote.⁵⁰ Daneben existieren auch duale Konzepte, die eine Ausbildung im Versicherungsbereich mit einem geeigneten Fachhochschulstudium kombinieren. Aufgrund der räumlichen Ballung gibt es auch viele Möglichkeiten des Arbeitsplatzwechsels zwischen Versicherungsunternehmen.

d. Kooperationen:

Zwischen Versicherungsunternehmen und spezifischen örtlichen **Zulieferern** (z.B. Verlagen oder Druckereien) oder **Dienstleistungsunternehmen** (Werbeagenturen, IT-Dienstleister, Sachverständige, Anwaltskanzleien, Wirtschaftsprüfer, usw.) existiert eine hervorragende räumliche Konzentration.

e. Verbände, Vereine und Zusammenschlüsse:

Innerhalb Nordrhein-Westfalens konzentriert sich eine Vielzahl von Verbänden, Vereinen und Zusammenschlüssen der Branche.⁵¹ Kurze Wege zwischen den unterschiedlichen Fachleuten sind für die Ansiedlung von Versicherungsunternehmen daher sehr vorteilhaft.⁵²

Besonders erwähnt sei in diesem Zusammenhang die Bedeutung der Versicherungsaufsicht am BaFin-Standort Bonn. Die räumliche Nähe zu den Versicherungszentren Köln und Düsseldorf birgt nicht nur aus Sicht der Versicherungsunternehmen den Vorteil der räumlichen Nähe und der dadurch bedingten erleichterten persönlichen Kommunikation. Auch aus Sicht der Aufsichtsbehörde ist die Nähe zu einem

⁴⁸ Vgl. Meyer-Stiens 2004, S. 96

⁴⁹ Siehe Abb. 11.

⁵⁰ Siehe Anhang 2 und 3.

⁵¹ Siehe Anhang 3. Genannt seien hier u.a. Deutsche Gesellschaft für Versicherungs- und Finanzmathematik e.V., Deutsche Aktuar Vereinigung e.V., Deutsche Aktuar Akademie GmbH, Verband der privaten Krankenversicherung e.V. und der Bundesverband Deutscher Versicherungskaufleute e.V.

⁵² Kurze Wege zeigen sich auch durch das Messeangebot in Nordrhein-Westfalen, z.B. DKM in Dortmund und Charta in Neuss.

großen Markt hochqualifizierter Fachleute in Versicherungsfragen von großem Nutzen.

Vor diesem Hintergrund erweist sich die aktuelle Diskussion um die institutionelle Neuordnung der Finanzaufsicht unter dem Dach der Deutschen Bundesbank in Frankfurt am Main als durchaus problematisch. So steht zu befürchten, dass eine unter dem Dach der Bundesbank organisierte Versicherungsaufsicht den BaFin-Standort Bonn gefährdet. Hier liegt es unbestritten im Interesse der Versicherungswirtschaft wie auch des Landes, sich für den Standort Bonn entsprechend zu engagieren.

f. Kundennähe:

Außerdem spielt die Größe des Bundeslandes insbesondere im Hinblick auf Wohnbevölkerung, Industrie- und Gewerbe als Kunden in Nordrhein-Westfalen eine wesentliche Rolle als Standortfaktor.

4.3 Position Nordrhein-Westfalens im Ländervergleich

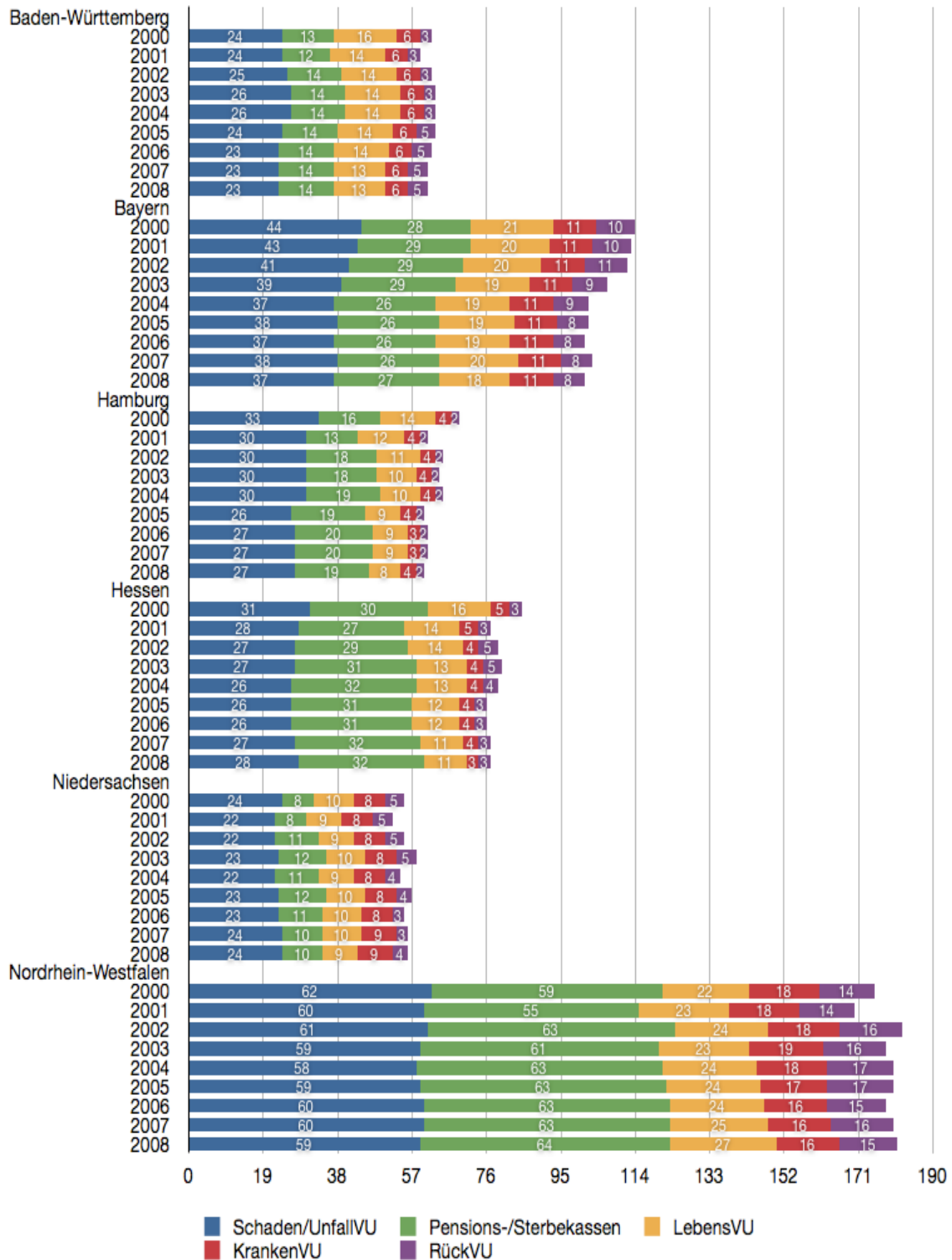


Abb. 5: Anzahl VU nach Bundesländern und Spartenzugehörigkeit unter Bundesaufsicht 2000 – 2008⁵³

⁵³ Quelle: BaFin 2010.

Sowohl in der Gesamtzahl der Versicherungsunternehmen als auch innerhalb der Versicherungssparten belegt das Land Nordrhein-Westfalen den ersten Platz. Mit 181 Versicherungsunternehmen unter Bundesaufsicht beheimatet Nordrhein-Westfalen im Jahre 2008 weitaus mehr Versicherungsunternehmen als Bayern (Platz 2 mit 101 Unternehmen) gefolgt von Hessen (Platz 3 mit 77 Unternehmen), Baden-Württemberg (Platz 4 mit 61 Unternehmen), Hamburg (Platz 5 mit 60 Unternehmen) sowie Niedersachsen (Platz 6 mit 56 Unternehmen). Innerhalb der Bundesländer befinden sich die bevorzugten Versicherungsstandorte in den west- und süddeutschen Ballungsräumen. Das Gros (90%) der Versicherungsunternehmen hat ihren Hauptsitz in Städten mit mehr als 100.000 Einwohnern. Dabei sind neben Wettbewerbsvorteilen in Clustern die Bevölkerungsdichte, die hoch entwickelte Infrastruktur sowie Faktoren der Lebensqualität entscheidend.⁵⁴

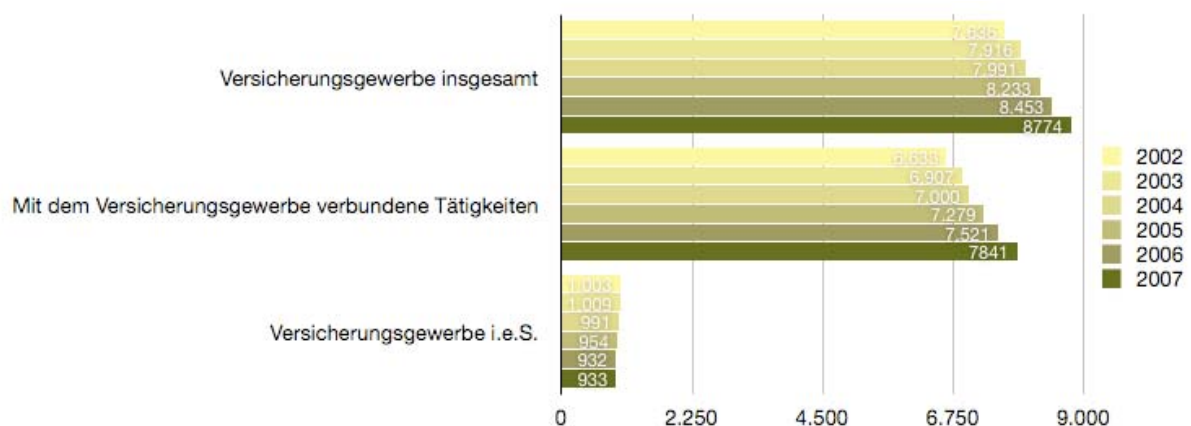


Abb. 6: Betriebe des Versicherungsgewerbes in NRW 2002 – 2007⁵⁵

Im Jahre 2007 existierten in Nordrhein-Westfalen insgesamt 933 Betriebe des eigentlichen Versicherungsgewerbes (gemäß WZ08) mit mindestens einem sozialversicherungspflichtigen Angestellten. Die Anzahl der Betriebe ist zwischen 2002 und 2007

⁵⁴ Vgl. Meyer-Stiens 2004, S. 31; Müller-Lutz 1994, S. 1276. In den Anhängen 4 - 8 finden sich Listen von Versicherern, Pensionsfonds sowie Pensions- und Sterbekassen unter Bundesaufsicht in NRW.

⁵⁵ Quelle: IT.NRW 2010. Ein Betrieb ist eine Niederlassung an einem bestimmten Ort. Zu dem Betrieb zählen zusätzlich örtlich und organisatorisch angegliederte Betriebsteile. Es muss mindestens ein Beschäftigter im Auftrag des Unternehmens arbeiten. Ein Einbetriebsunternehmen liegt vor, wenn das Unternehmen lediglich aus einer einzigen Betriebsstätte besteht. Ein Unternehmen dagegen kann durchaus aus mehreren Betriebsstätten bestehen. Daher stimmt die Anzahl der Versicherungsunternehmen aus der BaFin Statistik nicht mit der hier angegebenen Anzahl der Betriebe des eigentlichen Versicherungsgewerbes überein. Darüber hinaus umfasst die hier angegebene Anzahl der Betriebe auch Versicherungsunternehmen unter Landesaufsicht mit deren Betriebsstätten.

um 7% zurückgegangen. Ein gegenläufiger Trend ist im Bereich der mit dem Versicherungsgewerbe verbundenen Tätigkeiten zu beobachten. Im Zeitraum zwischen 2002 und 2007 kam es zu einem Anstieg um 18% auf 7841 Betriebe. Diese Trends können der Abb. 6 entnommen werden.

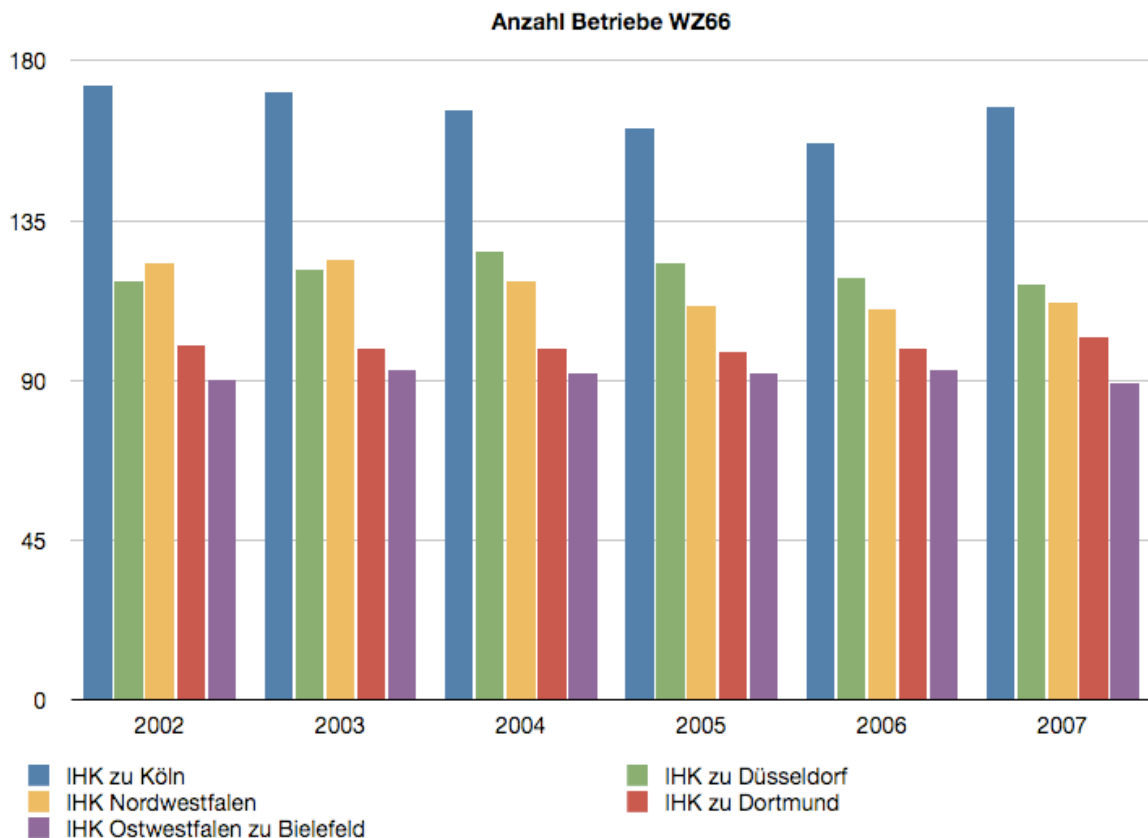


Abb. 7: Anzahl Betriebe Versicherungsgewerbe in NRW auf IHK-Ebene 2002 – 2007, TOP 5⁵⁶

Betrachtet man die Anzahl der Betriebe im Versicherungsgewerbe i.e.S. auf der Ebene einzelner IHK Bezirke innerhalb Nordrhein-Westfalens, ist eine Dominanz des Standortes Köln zu erkennen. Die Bedeutung der einzelnen Bezirke hat sich im Zeitablauf nicht wesentlich verändert. Jedoch hat sich die Rangfolge auf den Plätzen 2 und 3 verändert, der Bezirk Düsseldorf ist seit 2004 bedeutender als der Bezirk Nordwestfalen (siehe Abb. 7). Fokussiert man die mit dem Versicherungsgewerbe verbundenen Tätigkeiten, ergibt sich ein anderes Bild:

⁵⁶ Quelle: IT.NRW 2010. Informationen der WZ08 sind in den Daten für 2007 enthalten. Eine Vergleichbarkeit mit den Vorjahren ist daher nur eingeschränkt möglich.

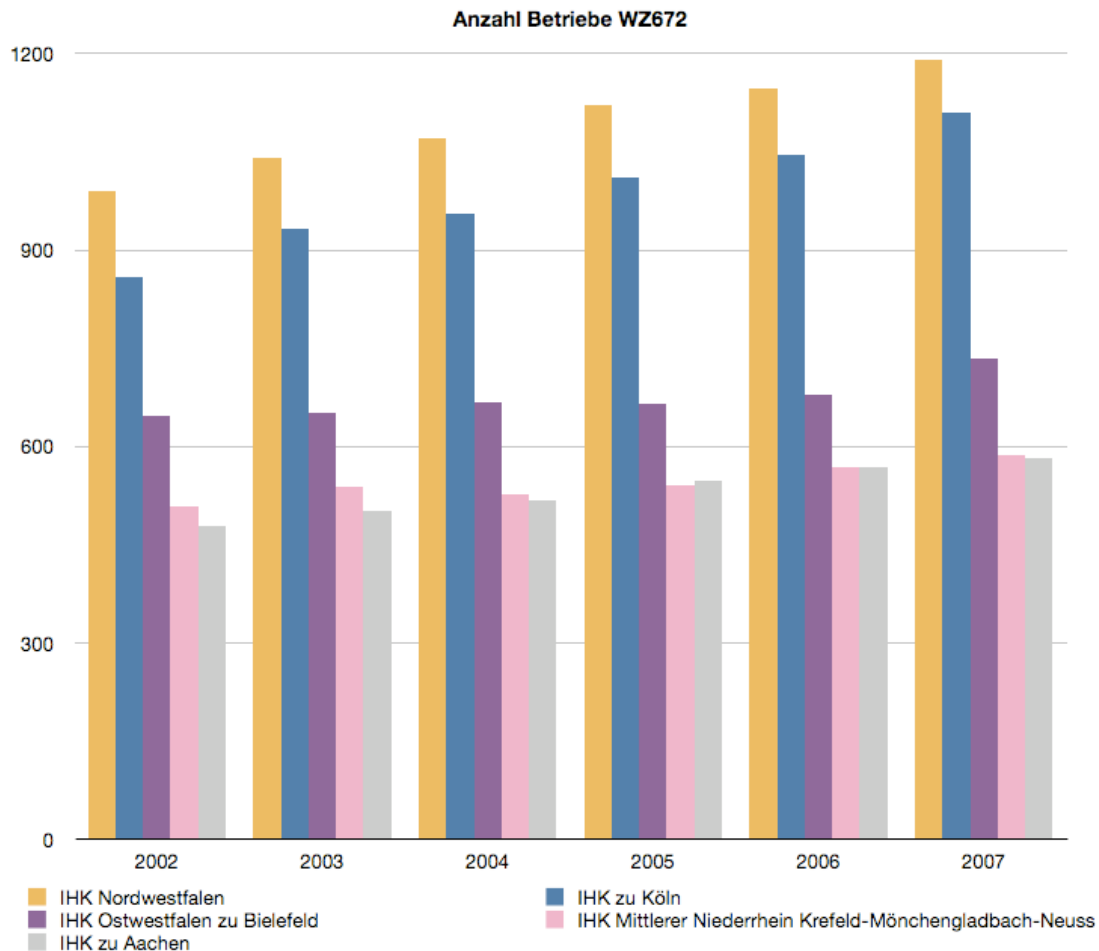


Abb. 8: Anzahl Betriebe in mit Versicherungsgewerbe verbundenen Tätigkeiten in NRW 2002 – 2007, TOP 5⁵⁷

Der IHK Bezirk Köln fällt auf die zweite Stelle zurück, dominierend ist nun der IHK Bezirk Nordwestfalen. Dies ist darauf zurückzuführen, dass sich Versicherer eher in Ballungsräumen ansiedeln, die verbundenen Tätigkeiten (wie Vermittlerbetriebe, Schadenbüros, usw.) eher in kleinen Städten und in den ländlichen Regionen.⁵⁸

5. Beschäftigte

5.1 Gesamtmarkt Deutschland

Für die Versicherungswirtschaft bildet das Humankapital der Mitarbeiter den wichtigsten Produktionsfaktor⁵⁹, da ihre Arbeitsleistung in Form von intellektuellen und physi-

⁵⁷ Quelle: IT.NRW 2010.

⁵⁸ Hier ist die Nähe zum Kunden ausschlaggebend („All business is local“).

⁵⁹ Vgl. Meyer-Stiens 2004, S. 97.

schen Fähigkeiten die Grundvoraussetzung der Produktion von Versicherungsschutz als immaterielles Gut darstellt.⁶⁰

Wie bereits erläutert, steht die Versicherungswirtschaft deutschlandweit seit einigen Jahren im heftigen Preiswettbewerb und sieht sich mit hoher Dynamik verändernden rechtlichen Rahmenbedingungen ausgesetzt. Dennoch blieb die Anzahl der Beschäftigten in der Versicherungswirtschaft relativ stabil. Allerdings ist die Anzahl der in der Versicherungsbranche tätigen Beschäftigten im Betrachtungszeitraum um insgesamt 5% gesunken. Es kam zu einem moderaten Rückgang von 299.700 Beschäftigten in 2000 auf 285.300 in 2008, während sich die Zahl der Versicherungsunternehmen in Folge der Konzentrationstendenz rasant verringerte. Damit ist die durchschnittliche Unternehmensgröße gemessen in der Anzahl ihrer jeweiligen Mitarbeiter angestiegen. Die Entwicklung der Mitarbeiterzahlen der Versicherungswirtschaft seit dem Jahre 2000 wird in der nachfolgenden Abbildung veranschaulicht:

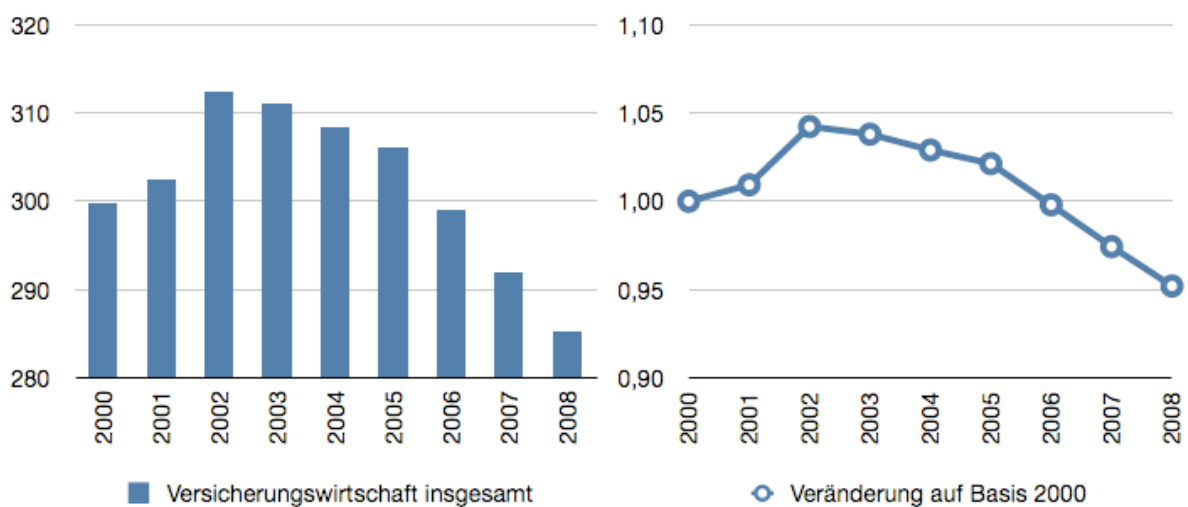


Abb. 9: Sozialversicherungspfl. Beschäftigte bei Erst- und RückVU und im Vermittlungsgewerbe 2000 – 2008 in Tsd.⁶¹

Bei der in der nachfolgenden Abbildung dargestellten Verteilung der Mitarbeiter auf die einzelnen Sparten fällt auf, dass die Schaden- und Unfallversicherung im gesamten Betrachtungszeitraum mit etwa 50% die höchste Beschäftigungsrate aufweist. Danach folgen die Lebensversicherung mit durchschnittlich einem Drittel und die

⁶⁰ Vgl. Farny 2006, S. 564.

⁶¹ Quelle: GDV 2010, DIHK 2010, Bundesagentur für Arbeit 2010.

Krankenversicherung mit einem Sechstel der sozialversicherungspflichtig Beschäftigten. Im Jahre 2008 verteilten sich die 216.000 Beschäftigten mit 119.500 auf die Schaden- und Unfallversicherer, mit 53.500 auf die Lebensversicherer, mit 37.300 auf die Krankenversicherer und mit den verbleibenden 6000 auf die Rückversicherer. Erkennbar ist auch hier der moderate Rückgang der Beschäftigung. Im Schaden-Unfallbereich ist eine Trendumkehrung erkennbar. Im Lebensbereich ist der Rückgang stärker, was vor allem durch die technischen Entwicklungen der Vertragsbearbeitung und –verwaltung, aber wohl auch durch die zunehmende Bedeutung des für die Lebensversicherung relevanten Bankvertriebs erklärt werden kann.

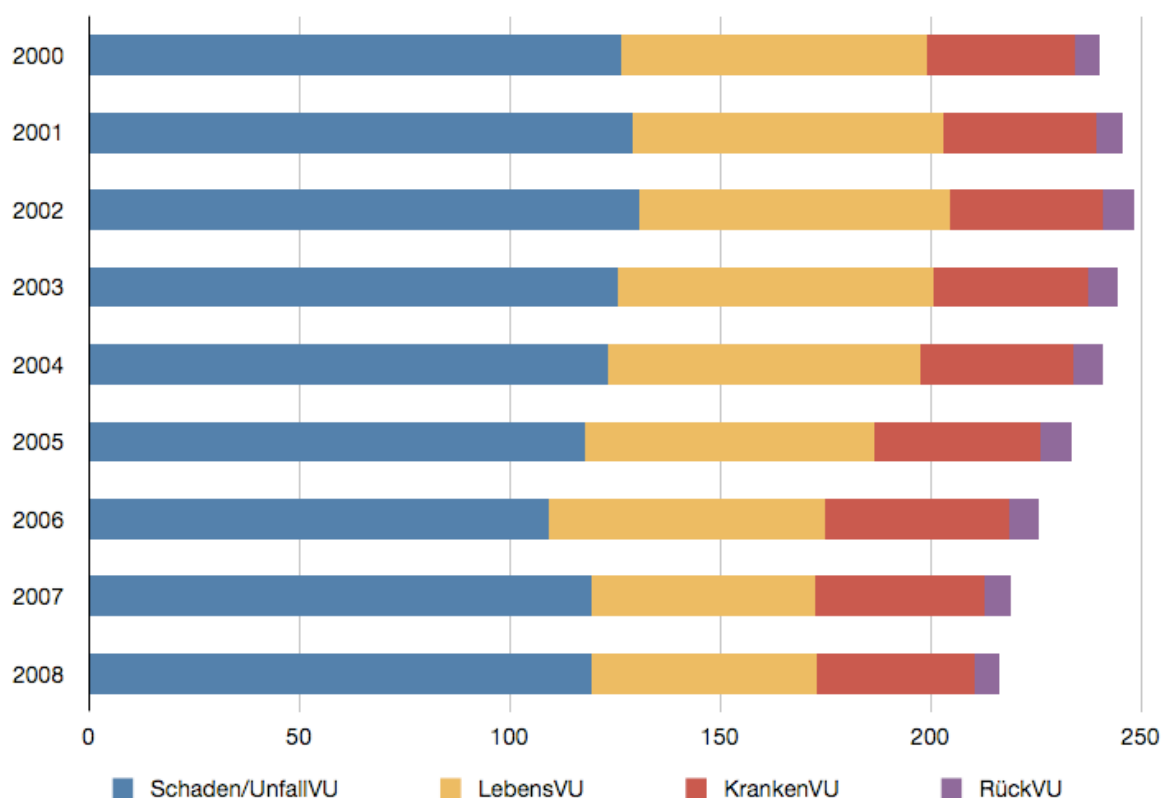


Abb. 10: Beschäftigte nach Sparten in Tsd. 2000 – 2008⁶²

Den Entwicklungsverlauf der Beschäftigten nach Tätigkeitsbereichen stellt die nachfolgende Abbildung dar. Im Betrachtungszeitraum arbeitet der überwiegende Teil der Beschäftigten (drei Viertel) im Innendienst, ein Fünftel ist im Außendienst beschäftigt, weitere 6% sind Auszubildende.

⁶² Quelle: GDV 2010, DIHK 2010, Bundesagentur für Arbeit 2010, Agv 2010. Die Beschäftigten der Pensionskassen und Pensionsfonds sind in dieser Darstellung nicht erfasst.

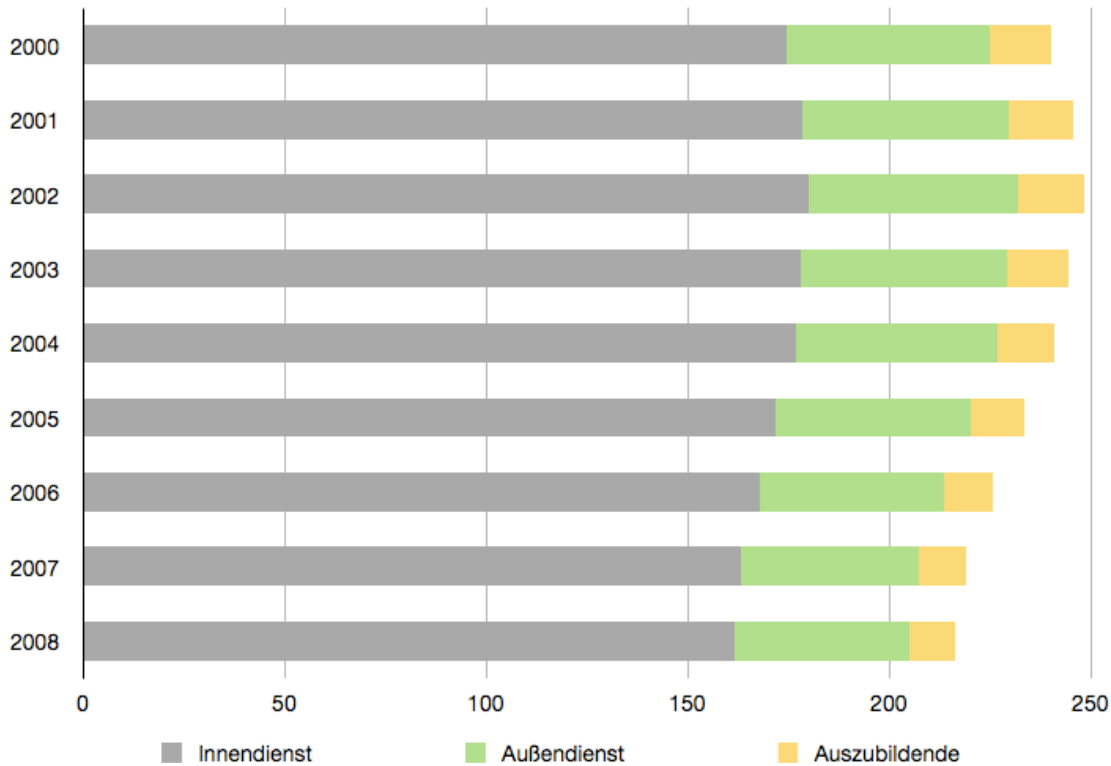


Abb. 11: Beschäftigte nach Tätigkeitsbereichen in Tsd. 2000 – 2008⁶³

5.2 Position Nordrhein-Westfalens im Ländervergleich

Betrachtet man die regionale Verteilung der sozialversicherungspflichtig beschäftigten Arbeitnehmer im Versicherungsgewerbe, so belegt Nordrhein-Westfalen mit der höchsten Beschäftigungsdichte über den gesamten Beobachtungszeitraum den Spitzenplatz. Mit 76.560 Beschäftigten arbeiten im Jahre 2009 (Stand 2008: 74.800) über ein Viertel der Arbeitnehmer des Versicherungssektors⁶⁴ in diesem Bundesland. Dahinter liegen Bayern mit 61.800 (21%) und mit deutlichem Abstand Baden-Württemberg mit 36.770 (12%) Arbeitnehmern. Eine ausführliche Darstellung findet sich in der nachfolgenden Abbildung.

⁶³ Quelle: GDV 2010, DIHK 2010, Bundesagentur für Arbeit 2010, Agv 2010.

⁶⁴ Hier Versicherungsgewerbe i.e.S. und verbundene Tätigkeiten.

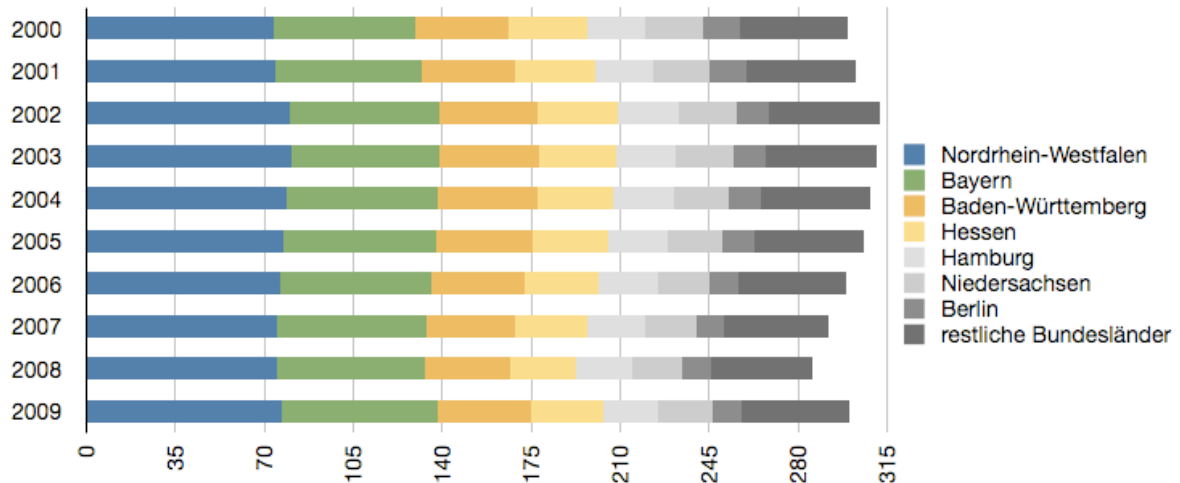


Abb. 12: Beschäftigte nach regionaler Verteilung in Tsd. 2000 - 2009⁶⁵

Nachfolgend wird die Verteilung der sozialversicherungspflichtig beschäftigten Arbeitnehmer im Versicherungsgewerbe für die Top 3 der Bundesländer auf der Basis des Jahres 2000 graphisch dargestellt. Nach einem Anstieg bis 2002, kam es zu einem über mehrere Jahre andauernden Rückgang der Beschäftigtenzahl in Nordrhein-Westfalen. In den letzten zwei Jahren kehrt sich dieser Trend um. In Bayern ist die Beschäftigungssituation bis 2008 relativ stabil, seitdem kommt es hier zu einem Anstieg. Baden-Württemberg befindet sich nach starkem Anstieg und ebenso starkem Rückgang der Beschäftigtenzahl nahezu auf dem Niveau des Jahres 2000.

⁶⁵ Quelle: Bundesagentur für Arbeit 2010, Sonderauswertung des Agv 2010.

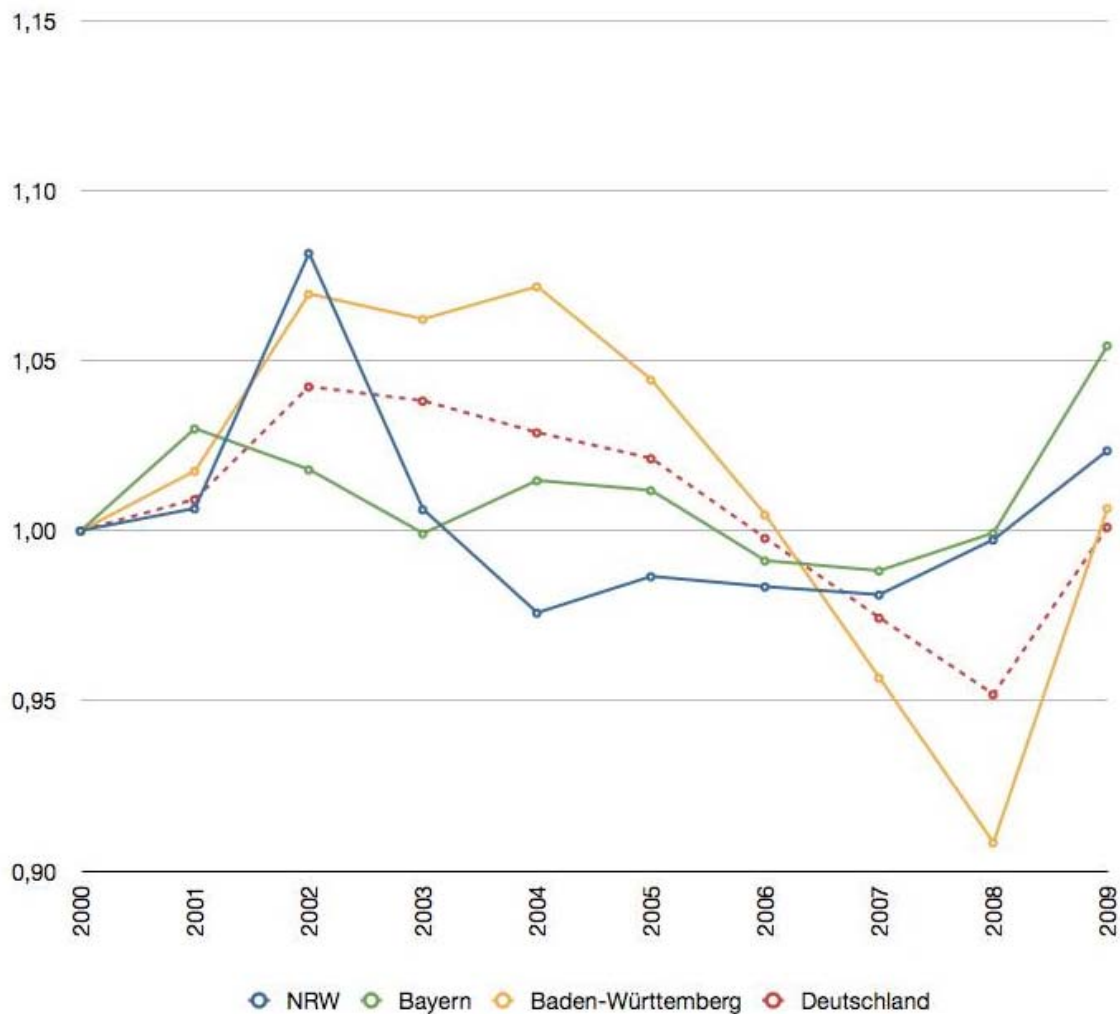


Abb. 13: Entwicklung der Beschäftigung ausgewählter Bundesländer vs. Deutschland⁶⁶

Die nachfolgende Abbildung zeigt die Verteilung der sozialversicherungspflichtig beschäftigten Arbeitnehmer im Versicherungsgewerbe (Versicherungsunternehmen und Versicherungsvermittlergewerbe) für wichtige Versicherungsmetropolen in der Bundesrepublik seit dem Jahr 2000. Köln ist im Beobachtungszeitraum nach München in dieser Kategorie der bedeutendste Versicherungsstandort in Deutschland.⁶⁷

⁶⁶ Quelle: Bundesagentur für Arbeit 2010, Sonderauswertung des Agv 2010.

⁶⁷ Lässt man in München die Gemeinde Unterföhring unberücksichtigt, zeigt sich Köln als wichtigste Versicherungsmetropole in Deutschland. Vgl. Fromme 2009, S. 42. Die Veränderung in 2009 Hamburg und München betreffend kann auf die Fusionierung Volksfürsorge auf Generali erklärt werden, mit der es zu einer Beschäftigungsverschiebung zu Lasten Hamburgs kam.

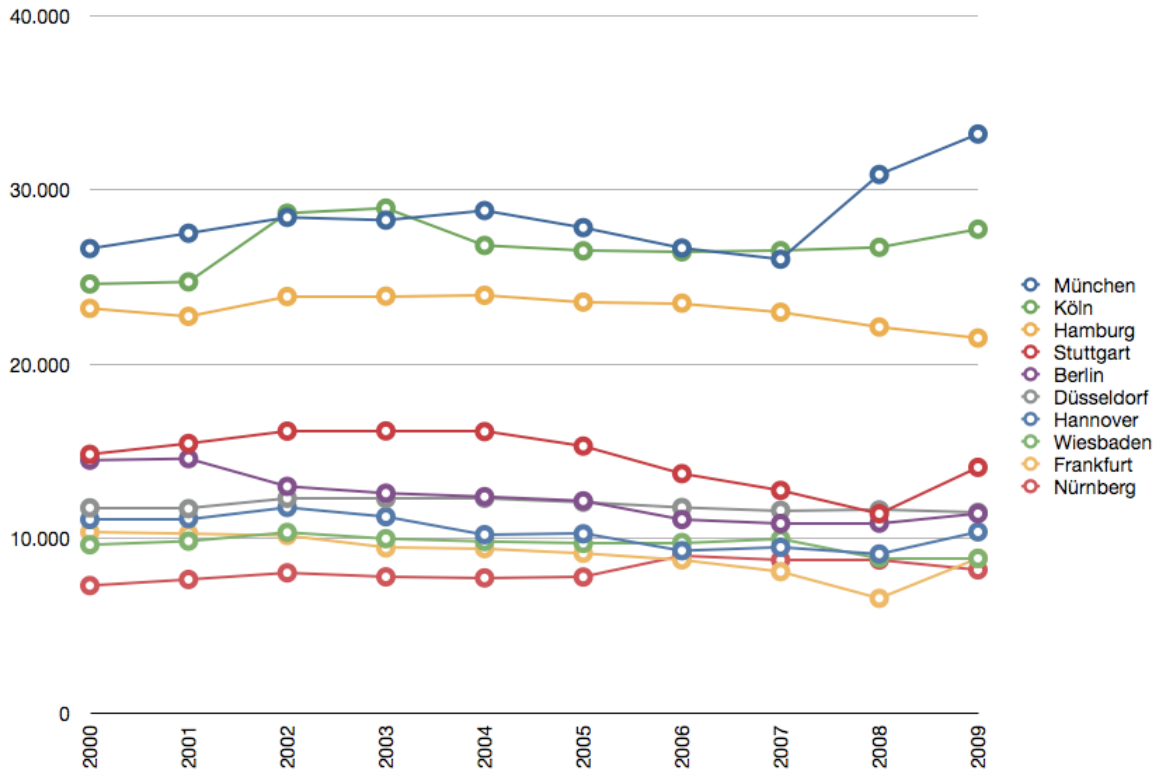


Abb. 14: Top 10 Versicherungsplätze nach Anzahl sozialversicherungspflichtig Beschäftigter⁶⁸

Im eigentlichen Versicherungsgewerbe der Region Nordrhein-Westfalen gab es im Jahr 2007 54.908 sozialversicherungspflichtig Beschäftigte. Hinzu kommen 21.692 sozialversicherungspflichtig Beschäftigte in den mit dem Versicherungsgewerbe verbundenen Tätigkeiten (vgl. Abb. 15). Erkennbar ist die weitaus höhere Beschäftigtenzahl bei Versicherungsunternehmen. Demgegenüber steht die höhere Anzahl der Betriebe in mit dem Versicherungsgewerbe verbundenen Tätigkeiten.⁶⁹ Im Beobachtungszeitraum kommt es zu einem Rückgang der Beschäftigtenzahl bei Versicherungsunternehmen, demgegenüber steht ein Anstieg der Beschäftigtenzahl in mit dem Versicherungsgewerbe verbundenen Tätigkeiten.

⁶⁸ Quelle: Bundesagentur für Arbeit 2010, Sonderauswertung des Agv 2010. Hierbei handelt es sich um Beschäftigtenzahlen zu Städten und nicht zu IHK-Bezirken.

⁶⁹ Vgl. hierzu Abb. 6.

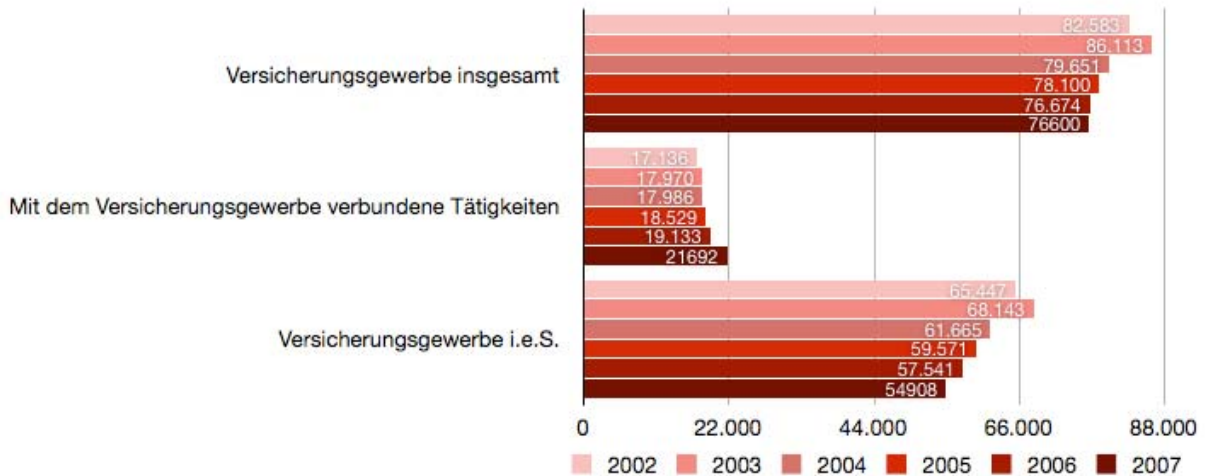


Abb. 15: Beschäftigte des Versicherungsgewerbes in NRW 2002 – 2007⁷⁰

Betrachtet man die Anzahl der Beschäftigten bei Versicherungsunternehmen auf der Ebene einzelner IHK Bezirke innerhalb Nordrhein-Westfalens, ist auch hier eine Dominanz des Standortes Köln zu erkennen. Die Bedeutung der einzelnen Bezirke und die Rangfolge untereinander haben sich im Zeitablauf kaum verändert (siehe Abb. 16).

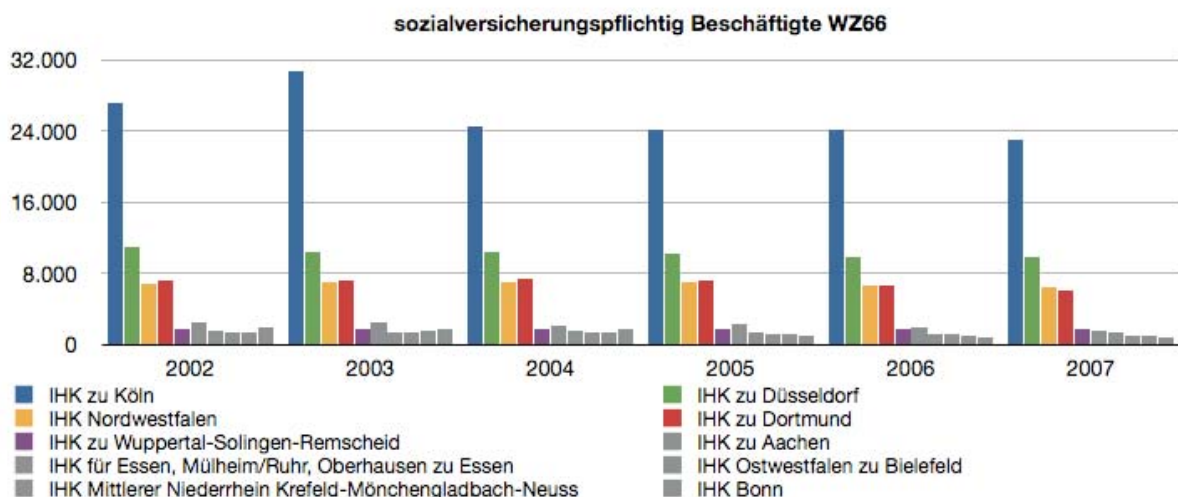


Abb. 16: Sozialversicherungspfl. Beschäftigte Versicherungsgewerbe in NRW 2002 – 2007⁷¹

⁷⁰ Quelle: IT.NRW 2010.

⁷¹ Quelle: IT.NRW 2010.

Fokussiert man die Beschäftigten in mit dem Versicherungsgewerbe verbundenen Tätigkeiten, ergibt sich ein ähnliches Bild. Der IHK Bezirk Köln ist weiterhin dominierend mit im Zeitablauf positivem Trend.

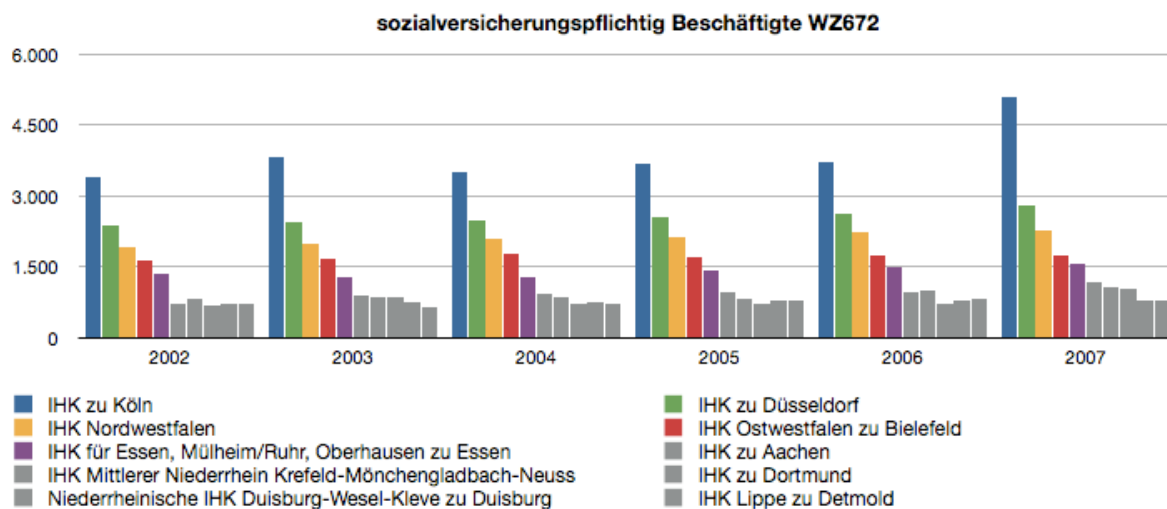


Abb. 17: Sozialversicherungspfl. Beschäftigte in mit Versicherungsgewerbe verbundenen Tätigkeiten in NRW 2002 – 2007⁷²

6. Bruttobeiträge

6.1 Gesamtmarkt Deutschland

Im ersten Teil der Studie werden hinsichtlich der Beitragseinnahmen lediglich die unter Bundesaufsicht stehenden Versicherungsunternehmen betrachtet. Die folgenden Abbildungen beziehen sich spartenübergreifend auf die verdienten Bruttobeiträge in Mrd. €. Die den Ländern zugeordneten Beiträge sind nicht etwa ausschließlich durch die Versicherungsnehmer in den genannten Bundesländern entrichtet worden, sondern stammen aus dem gesamten Geschäftsgebiet der jeweiligen Versicherer. Eine Zuordnung zum Land Nordrhein-Westfalen (wie bei Betrieben oder Beschäftigten) ist daher nicht möglich.

⁷² Quelle: IT.NRW 2010. Daten der WZ08 sind in den Daten für 2007 enthalten. Eine Vergleichbarkeit mit den Vorjahren ist daher nur eingeschränkt möglich.

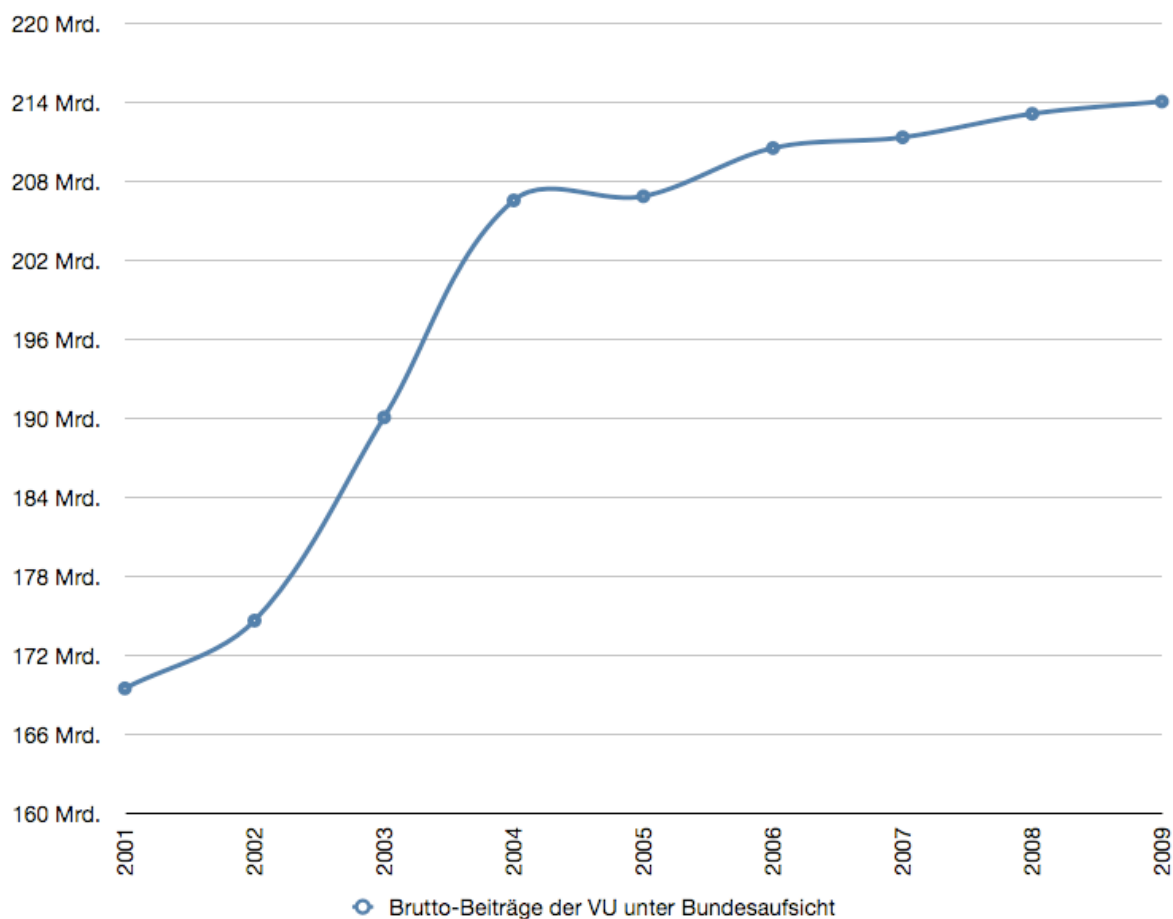


Abb. 18: Verlauf der Bruttobeiträge der VU unter Bundesaufsicht⁷³

Der vorangehenden Abbildung ist zu entnehmen, dass die Bruttoprämien seit dem Jahre 2000 von rund 169,46 Mrd. € um 26,3% auf 214,03 Mrd. € im Jahre 2008 gestiegen sind.

6.2 Position Nordrhein-Westfalens im Ländervergleich

Von den Prämieinnahmen entfielen allein 58,99 Mrd. € auf Versicherungsunternehmen mit Sitz in Nordrhein-Westfalen. Dies entspricht einem Anteil von 27,6% am gesamten Versicherungsmarkt in Deutschland. Damit liegt Nordrhein-Westfalen im bundesweiten Vergleich auf Platz 2 unmittelbar hinter dem Spitzenkandidaten Bayern mit 59,92 Mrd. € (28,0% am Gesamtmarkt). Die regionale Verteilung der Brutto-Beiträge wird für die Jahre 2000 bis 2009 in der nachfolgenden Abbildung dargestellt.

⁷³ Quelle: BaFin 2010.

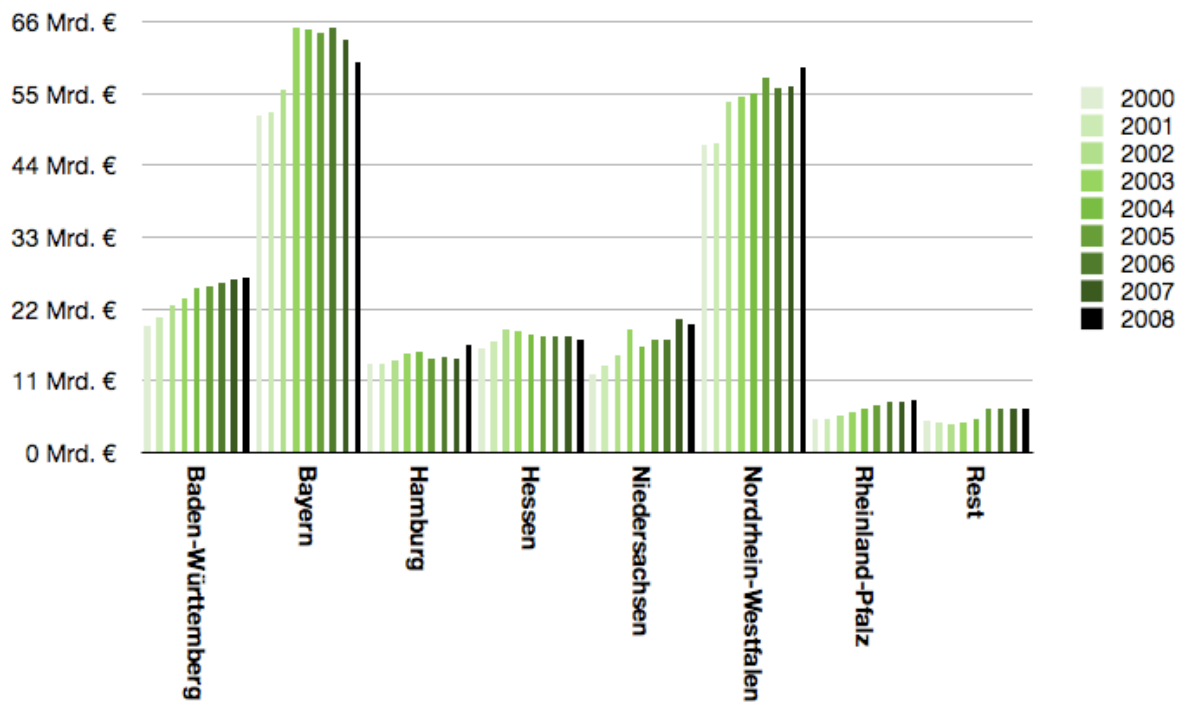


Abb. 19: Regionale Verteilung der Bruttobeiträge der VU unter Bundesaufsicht 2000 – 2008⁷⁴

Betrachtet man die Bruttobeiträge im Zeitablauf, sieht man, dass die Bedeutung Bayerns zurückgegangen ist und das Bruttobeitragsvolumen von Versicherern in Nordrhein-Westfalen zugenommen hat. In den Jahren 2000 bis 2008 ist die Verteilung der Bruttobeitragseinnahmen auf die einzelnen Sparten weitestgehend konstant. Der größte Anteil entfällt über die Jahre hinweg mit ca. einem Drittel auf die Sparte der Lebensversicherer. Knapp dahinter liegen die Schaden- und Unfallversicherer, gefolgt von den Rückversicherern, den Krankenversicherern und den Pensionskassen.

Abb. 20 veranschaulicht die klare Dominanz des Landes Nordrhein-Westfalen im Bereich der Erstversicherung, während in Bayern ein großer Teil der Beitragseinnahmen über das Rückversicherungsgeschäft generiert wird, was auf die weltweit größte Rückversicherungsgesellschaft zurückzuführen ist. Somit bleibt festzuhalten, dass ohne das Rückversicherungsgeschäft Nordrhein-Westfalen das bedeutendste Bundesland für die gesamte Versicherungswirtschaft darstellt.

⁷⁴ Quelle: BaFin 2010.

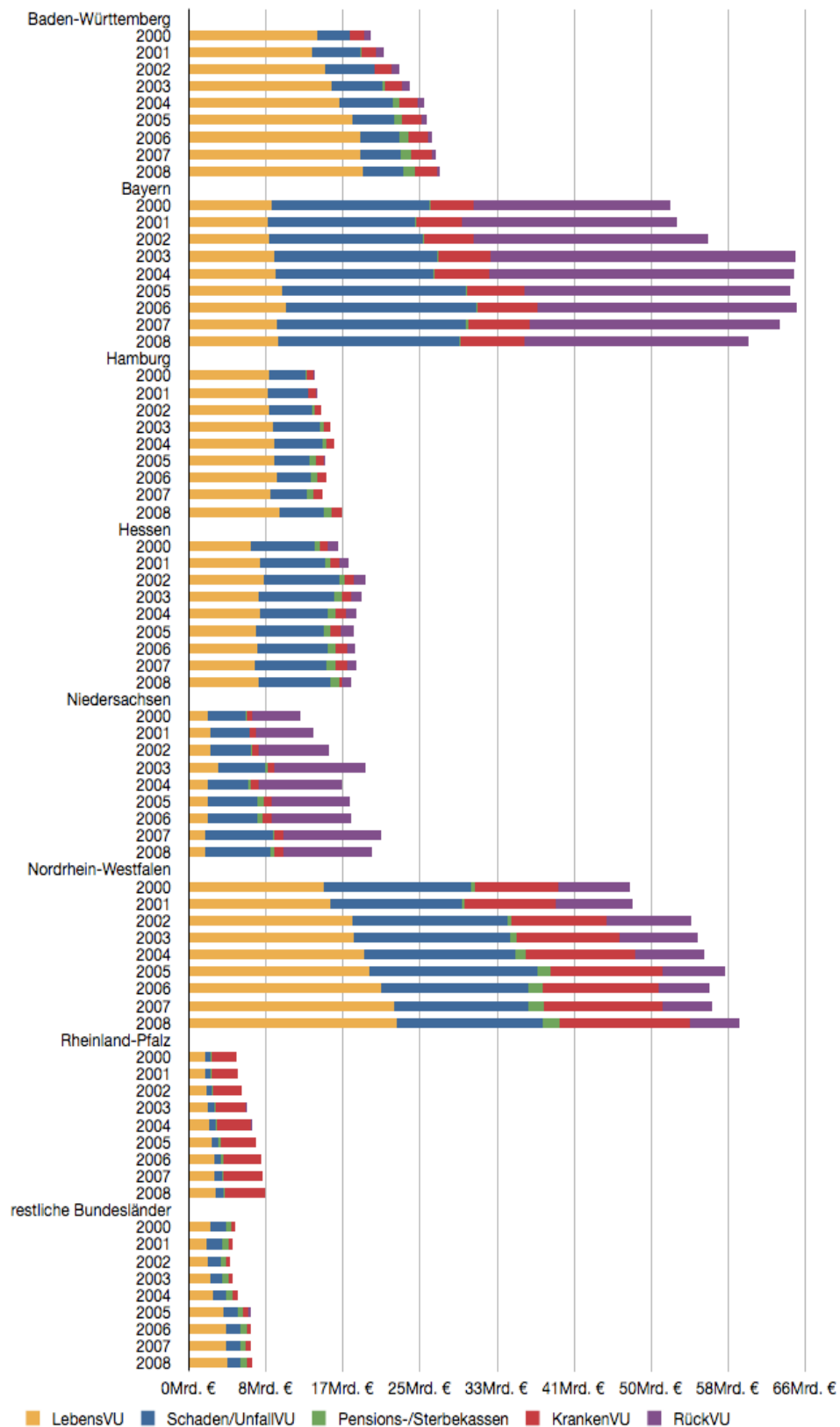


Abb. 20: Regionale Verteilung der Bruttobeiträge der VU unter Bundesaufsicht nach Sparten⁷⁵

⁷⁵ Quelle: BaFin 2010.

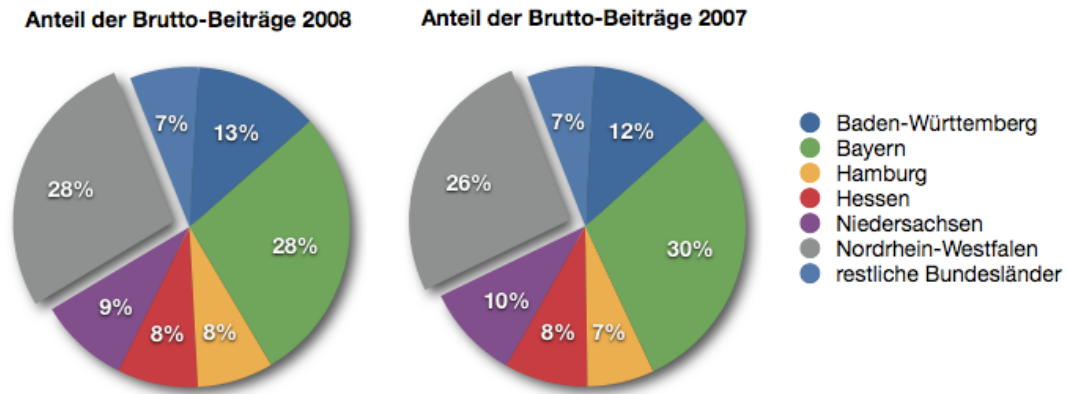


Abb. 21: Anteil der Bruttobeiträge der VU unter Bundesaufsicht nach Bundesländern 2007/2008⁷⁶

Die Abb. 21 zeigt, dass Nordrhein-Westfalen im direkten Vergleich zum Vorjahr seinen relativen Anteil am gesamten Prämienaufkommen um 2% steigern konnte.

In Abb. 22 ist die Entwicklung der verdienten Bruttobeiträge der drei bedeutendsten Bundesländer Nordrhein-Westfalen, Bayern und Baden-Württemberg detaillierter dargestellt. Zu erkennen ist die Dominanz Nordrhein-Westfalens in den Bereichen Lebens- und Krankenversicherung sowie bei Pensionskassen. Bayern dominiert im Bereich der Rückversicherung deutlich vor Nordrhein-Westfalen und knapp auch in der Schaden/Unfallversicherung.

⁷⁶ Quelle: BaFin 2010.

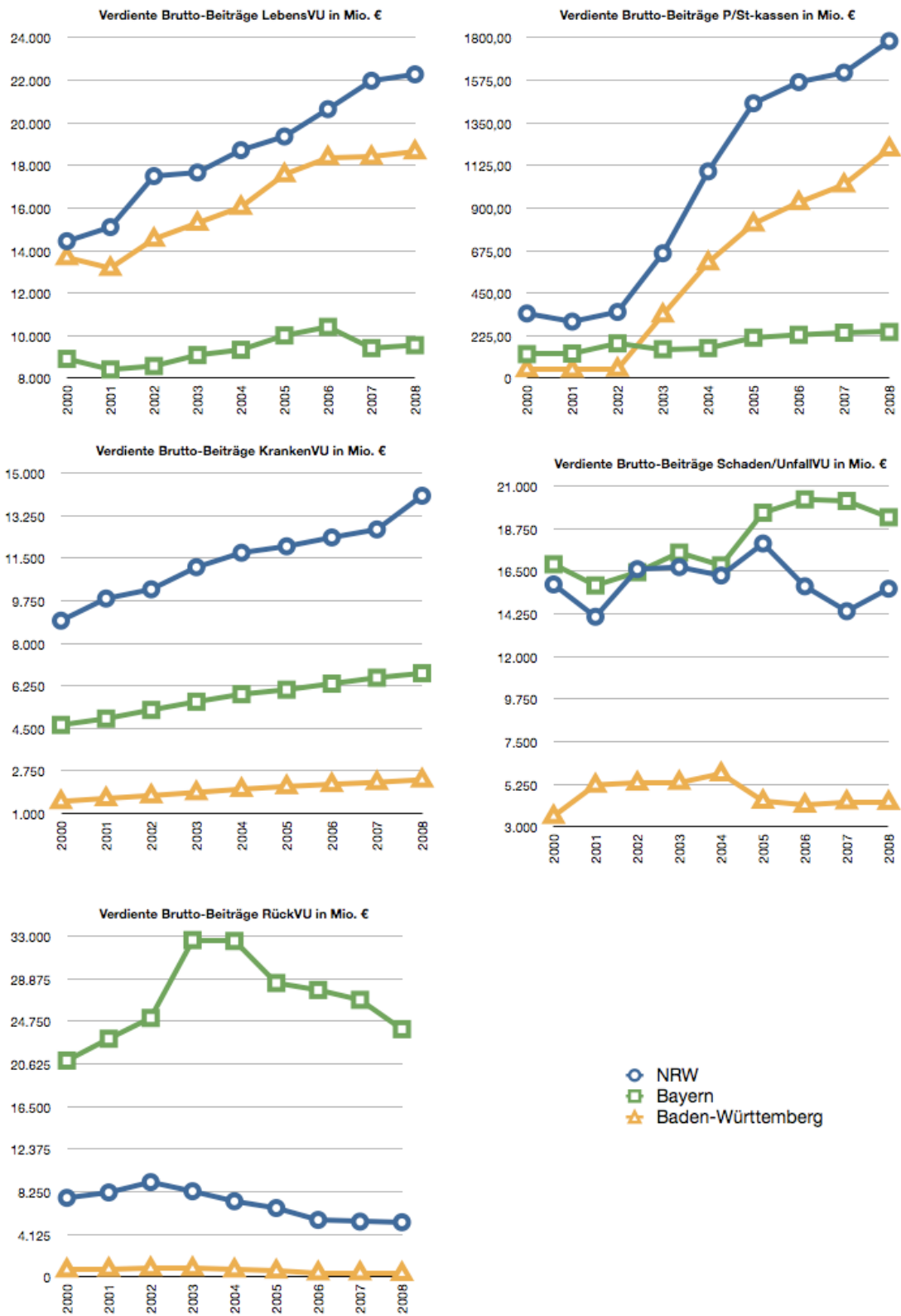
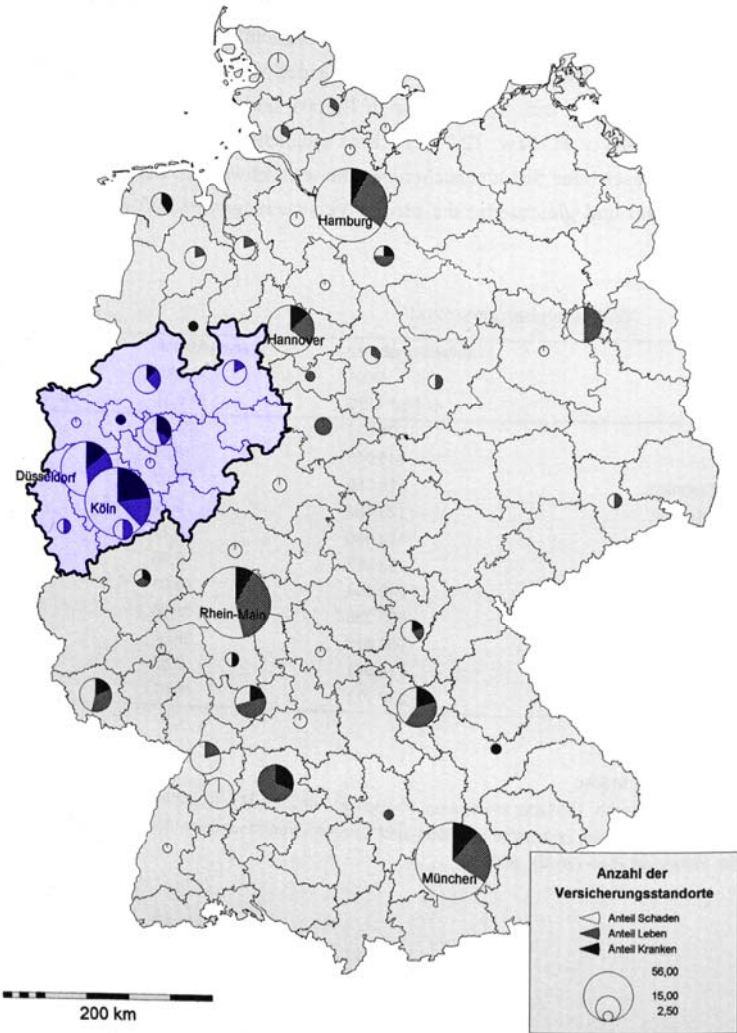


Abb. 22: Entwicklung Bruttobeiträge der VU unter Bundesaufsicht der Top 3 Bundesländer 2000 – 2008⁷⁷

⁷⁷ Quelle: BaFin 2010.

Anhang

Anhang 1: Die deutschen Versicherungsstandorte⁷⁸



⁷⁸ Quelle: In Anlehnung an Meyer-Stiens 2004, S. 30.

Anhang 2: Ausbildung an Universitäten und Fachhochschulen in NRW⁷⁹

Bundesland	Anzahl Universitäten mit Versicherung als Fach	Professuren	Dozenten/ Lehrbeauftragte/ wiss. Mitarbeiter
Bayern	5	39	41
Baden-Württemberg	5	18	34
Nordrhein-Westfalen	5	22	31
	Technische Universität Dortmund	4	0
	Universität Duisburg-Essen	1	0
	Heinrich-Heine-Universität Düsseldorf	1	3
	Universität zu Köln	11	24
	Westfälische Wilhelms-Universität	5	4
Hessen	4	15	30
Niedersachsen	4	13	21
Berlin	3	13	15
Sachsen	3	4	11
Rheinland-Pfalz	3	13	8
Thüringen	2	2	2
Hamburg	1	10	16
Mecklenburg-Vorpommern	1	1	4
Saarland	1	1	2
Sachsen-Anhalt	1	2	1

Bundesland	Anzahl Fachhochschulen mit Versicherung als Fach	Professuren	Dozenten/ Lehrbeauftragte/ wiss. Mitarbeiter
Bayern	7	20	4
Nordrhein-Westfalen	6	31	52
	Fachhochschule Bielefeld	2	2
	Hochschule Bochum	1	1
	EUFH Europäische Fachhochschule	1	9
	Fachhochschule Dortmund	8	0
	Fachhochschule Köln	18	40
	Rheinische Fachhochschule Köln	1	0
Baden-Württemberg	2	6	2
Berlin	2	2	1
Hessen	2	12	40
Niedersachsen	2	14	7
Rheinland-Pfalz	2	9	16
Sachsen	1	4	0
Schleswig-Holstein	1	2	0

⁷⁹ Stand Ende 2009.

Anhang 3: Ausgewählte Institutionen des Versicherungsgewerbes in NRW⁸⁰

Institution	Sitz
Allianz-Außendienst-Akademie	Köln
Arbeitsgemeinschaft berufsständisch orientierter Versicherungsgesellschaften	Dortmund
Arbeitsgemeinschaft der Versicherungsvereine auf Gegenseitigkeit e.V.	Köln
Arbeitskreis der Westdeutschen Lebensversicherer	Dortmund
AUV-Arbeitsgemeinschaft Unabhängiger Versicherungsmakler e.V.	Erkrath
Berufsbildungswerk der Versicherungswirtschaft im Rheinland (BWV) e.V.	Köln
Berufsbildungswerk der Versicherungswirtschaft in Dortmund (BWV) e.V.	Dortmund
Bundesanstalt für Finanzdienstleistungsaufsicht (BaFin)	Bonn
Bundesverband der Assekuranzführungskräfte e.V. (VGA)	Köln
Bundesverband der Versicherungsnehmer e.V. (BVVN)	Höxter
Bundesverband Deutscher Versicherungskaufleute e.V. (BVK)	Bonn
BVVB Bundesverband der Versicherungsberater e.V.	Bonn
Deutsche Aktuar-Akademie GmbH	Köln
Deutsche Aktuarvereinigung (DAV) e.V.	Köln
Deutsche Gesellschaft für Versicherungs- und Finanzmathematik (DGVM) e.V.	Köln
Deutsche Kernreaktor-Versicherungsgemeinschaft (DKVG)	Köln
DVS Deutscher Versicherungs-Schutzverband e.V.	Bonn
Gesellschaft für Versicherungswissenschaft und -gestaltung e.V. (GVG)	Köln
Institut der Versicherungsmathematischen Sachverständigen für Altersversorgung e.V.	Köln
ivm - Institut der Versicherungsmakler e.V.	Bochum
Medizinischer Dienst der Krankenversicherung Nordrhein (MDK Nordrhein)	Düsseldorf
Medizinischer Dienst der Krankenversicherung Westfalen-Lippe (MDK Westfalen-Lippe)	Münster
Verband der privaten Krankenversicherung e.V.	Köln
Verband der privaten Krankenversicherung e.V. Landesausschuss Nordrhein-Westfalen	Köln
Verband der privaten Krankenversicherung e.V. Landesausschuss Sachsen-Anhalt	Dortmund
Verband öffentlicher Versicherer -Körperschaft des öffentlichen Rechts-	Düsseldorf
Verband Verbraucherorientierter Versicherungs- und Finanzmakler e.V.	Bielefeld
Vereinigung der Versicherungs-Betriebswirte e.V. (VVB)	Kerpen

⁸⁰ Stand Ende 2009.

Anhang 4: Erstversicherungsunternehmen unter Bundesaufsicht in NRW⁸¹

NAME	BEZEICHNUNG
AachenMünchener Lebensversicherung AG	Lebensversicherer
AachenMünchener Versicherung AG	Schaden- und Unfallversicherer
ADLER Versicherung AG	Schaden- und Unfallversicherer
Aioi Life Insurance of Europe Aktiengesellschaft	Lebensversicherer
Allrecht Rechtsschutzversicherung Aktiengesellschaft	Schaden- und Unfallversicherer
ARAG Allgemeine Rechtsschutz-Versicherungs-Aktiengesellschaft	Schaden- und Unfallversicherer
ARAG Allgemeine Versicherungs-Aktiengesellschaft	Schaden- und Unfallversicherer
ASPECTA Lebensversicherung Aktiengesellschaft	Lebensversicherer
Asstel Lebensversicherung Aktiengesellschaft	Lebensversicherer
ASSTEL Sachversicherung AG	Schaden- und Unfallversicherer
Augenoptiker Ausgleichskasse VVaG (AKA)	Krankenversicherer
AXA ART Versicherung AG	Schaden- und Unfallversicherer
AXA Krankenversicherung Aktiengesellschaft	Krankenversicherer
AXA Lebensversicherung Aktiengesellschaft	Lebensversicherer
AXA Versicherung Aktiengesellschaft	Schaden- und Unfallversicherer
Barmenia Allgemeine Versicherungs-Aktiengesellschaft	Schaden- und Unfallversicherer
Barmenia Krankenversicherung a.G.	Krankenversicherer
Barmenia Lebensversicherung a.G.	Lebensversicherer
Bergische Brandversicherung Allgemeine Feuerversicherung V.a.G.	Schaden- und Unfallversicherer
Central Krankenversicherung Aktiengesellschaft	Krankenversicherer
Continental Krankenversicherung a.G.	Krankenversicherer
Continental Sachversicherung Aktiengesellschaft	Schaden- und Unfallversicherer
Delvag Luftfahrtversicherungs-Aktiengesellschaft	Schaden- und Unfallversicherer
Deutsche Ärzteversicherung Aktiengesellschaft	Lebensversicherer
deutsche internet versicherung aktiengesellschaft	Schaden- und Unfallversicherer
DEVK Allgemeine Lebensversicherungs-Aktiengesellschaft	Lebensversicherer
DEVK Allgemeine Versicherungs-Aktiengesellschaft	Schaden- und Unfallversicherer
DEVK Deutsche Eisenbahn Versicherung Lebensversicherungsverein a.G. Betr. Sozialeinrichtung der Deutschen Bahn AG	Lebensversicherer
DEVK Deutsche Eisenbahn Versicherung Sach- und HUK -Versicherungsverein a.G. Betriebliche Sozialeinrichtung der Deutschen Bahn	Schaden- und Unfallversicherer
DEVK Krankenversicherungs-Aktiengesellschaft	Krankenversicherer
DEVK Rechtsschutz -Versicherungs-Aktiengesellschaft	Schaden- und Unfallversicherer
DKV Deutsche Krankenversicherung Aktiengesellschaft	Krankenversicherer
DMB Rechtsschutz-Versicherung Aktiengesellschaft	Schaden- und Unfallversicherer
DOCURA VVaG	Schaden- und Unfallversicherer
Düsseldorfer Versicherung Krankenversicherungsverein a.G.	Krankenversicherer
ENVIVAS Krankenversicherung Aktiengesellschaft	Krankenversicherer
EUROPA Krankenversicherung Aktiengesellschaft	Krankenversicherer
EUROPA Lebensversicherung Aktiengesellschaft	Lebensversicherer
EUROPA Sachversicherung Aktiengesellschaft	Schaden- und Unfallversicherer
EXTREMUS Versicherungs-Aktiengesellschaft	Schaden- und Unfallversicherer
FAMILIENFÜRSORGE Lebensversicherung AG im Raum der Kirchen	Lebensversicherer

⁸¹ Stand April 2010.

NAME	BEZEICHNUNG
GERMAN ASSISTANCE VERSICHERUNG AG	Schaden- und Unfallversicherer
Gothaer Allgemeine Versicherung Aktiengesellschaft	Schaden- und Unfallversicherer
Gothaer Krankenversicherung Aktiengesellschaft	Krankenversicherer
Gothaer Lebensversicherung Aktiengesellschaft	Lebensversicherer
GOTHAER Versicherungsbank VVaG	Schaden- und Unfallversicherer
GVV-Kommunalversicherung, Versicherungsverein auf Gegenseitigkeit	Schaden- und Unfallversicherer
GVV-Privatversicherung Aktiengesellschaft	Schaden- und Unfallversicherer
Haftpflichtgemeinschaft Deutscher Nahverkehrs- und Versorgungsunternehmen (HDN)	Schaden- und Unfallversicherer
HÄGER VERSICHERUNGSVEREIN auf Gegenseitigkeit	Schaden- und Unfallversicherer
HAMBURGER HOF Versicherungs-Aktiengesellschaft	Schaden- und Unfallversicherer
Harsewinkler Versicherungsverein auf Gegenseitigkeit zu Harsewinkel	Schaden- und Unfallversicherer
HDI-Gerling Lebensversicherung Aktiengesellschaft	Lebensversicherer
Interlloyd Versicherungs-Aktiengesellschaft	Schaden- und Unfallversicherer
ISSELHORSTER Versicherung V.a.G.	Schaden- und Unfallversicherer
Jurpartner Rechtsschutz-Versicherung AG	Schaden- und Unfallversicherer
LVM Krankenversicherungs-AG	Krankenversicherer
LVM Landwirtschaftlicher Versicherungsverein Münster a.G.	Schaden- und Unfallversicherer
LVM Lebensversicherungs-AG	Lebensversicherer
LVM Rechtsschutzversicherungs-AG	Schaden- und Unfallversicherer
Nordhemmer Versicherungsverein auf Gegenseitigkeit	Schaden- und Unfallversicherer
ONTOS Lebensversicherung Aktiengesellschaft	Lebensversicherer
ÖRAG Rechtsschutzversicherungs-Aktiengesellschaft	Schaden- und Unfallversicherer
Ostbeverner Versicherungsverein auf Gegenseitigkeit	Schaden- und Unfallversicherer
Pallas Versicherung Aktiengesellschaft	Schaden- und Unfallversicherer
PAX-FAMILIENFÜRSORGE Krankenversicherung AG	Krankenversicherer
PB Lebensversicherung Aktiengesellschaft	Lebensversicherer
PB Versicherung Aktiengesellschaft	Schaden- und Unfallversicherer
PBV Lebensversicherung Aktiengesellschaft	Lebensversicherer
PENSIONS-SICHERUNGS-VEREIN Versicherungsverein auf Gegenseitigkeit	Schaden- und Unfallversicherer
ProTect Versicherung AG	Schaden- und Unfallversicherer
Provinzial Rheinland Lebensversicherung AG Die Versicherung der Sparkassen	Lebensversicherer
Provinzial Rheinland Versicherung AG Die Versicherung der Sparkassen	Schaden- und Unfallversicherer
PRUDENTIA-Lebensversicherungs-Aktiengesellschaft	Lebensversicherer
PVAG Polizeiversicherungs-Aktiengesellschaft	Schaden- und Unfallversicherer
RheinLand Lebensversicherung Aktiengesellschaft	Lebensversicherer
RheinLand Versicherungs-Aktiengesellschaft	Schaden- und Unfallversicherer
Rhion Versicherung Aktiengesellschaft	Schaden- und Unfallversicherer
ROLAND Rechtsschutz -Versicherungs-Aktiengesellschaft	Schaden- und Unfallversicherer
ROLAND Schutzbrief -Versicherung Aktiengesellschaft	Schaden- und Unfallversicherer
S Direkt Versicherung Aktiengesellschaft	Schaden- und Unfallversicherer
Schwestern-Versicherungsverein vom Roten Kreuz in Deutschland a.G.	Lebensversicherer
SHB Allgemeine Versicherung VVaG	Schaden- und Unfallversicherer
SIGNAL IDUNA Allgemeine Versicherung Aktiengesellschaft	Schaden- und Unfallversicherer
SIGNAL Krankenversicherung a.G.	Krankenversicherer
SIGNAL Unfallversicherung a.G.	Schaden- und Unfallversicherer
SONO Krankenversicherung a.G.	Krankenversicherer
TARGO Lebensversicherung AG	Lebensversicherer
TARGO Versicherung AG	Schaden- und Unfallversicherer

NAME	BEZEICHNUNG
Versicherungsverband Deutscher Eisenbahnen Versicherungsverein auf Gegenseitigkeit	Schaden- und Unfallversicherer
Victoria Krankenversicherung Aktiengesellschaft	Krankenversicherer
Victoria Lebensversicherung Aktiengesellschaft	Lebensversicherer
Victoria Versicherung Aktiengesellschaft	Schaden- und Unfallversicherer
Volkswohl-Bund Lebensversicherung a.G.	Lebensversicherer
VOLKSWOHL-BUND SACHVERSICHERUNG AKTIENGESELLSCHAFT	Schaden- und Unfallversicherer
Vorsorge Lebensversicherung Aktiengesellschaft	Lebensversicherer
VPV Allgemeine Versicherungs-AG	Schaden- und Unfallversicherer
Westfälische Provinzial Versicherung Aktiengesellschaft	Schaden- und Unfallversicherer
Zurich Deutscher Herold Lebensversicherung Aktiengesellschaft	Lebensversicherer

Anhang 5: Pensionsfonds unter Bundesaufsicht in NRW⁸²

NAME
Deutsche Post Pensionsfonds AG
Deutscher Pensionsfonds Aktiengesellschaft
DEVK Pensionsfonds Aktiengesellschaft
ERGO Pensionsfonds Aktiengesellschaft
HDI-Gerling Pensionsfonds Aktiengesellschaft
Lippische Pensionsfonds AG
LVM Pensionsfonds-AG
PB Pensionsfonds Aktiengesellschaft
RWE Pensionsfonds AG
Sparkassen Pensionsfonds AG
Telekom-Pensionsfonds a.G.
VdW Pensionsfonds Aktiengesellschaft
West Pensionsfonds AG

⁸² Stand April 2010.

Anhang 6: Pensionskassen unter Bundesaufsicht in NRW⁸³

NAME
Alters- und Hinterbliebenen-Versicherung der Technischen Überwachungs-Vereine-VVaG
Altersversorgungskasse des Kaiserswerther Verbandes deutscher Diakonissen-Mutterhäuser
Babcock Pensionskasse VVaG
Bayer-Pensionskasse
Deutsche Steuerberater-Versicherung - Pensionskasse des steuerberatenden Berufs VVaG
Generali Deutschland Pensionskasse AG
Gerling Versorgungskasse
Gothaer Pensionskasse AG
HDI-Gerling Pensionskasse Aktiengesellschaft
Hoffmann's Pensions- und Unterstützungskasse
Kölner Pensionskasse Versicherungsverein auf Gegenseitigkeit
Müllerei-Pensionskasse Versicherungsverein a.G.(MPK)
PB Pensionskasse AG
Pensionär- u. Hinterbliebenen -Unterstützungsverband der Kruppschen Werke (Puhuv) VVaG
Pensionskasse Degussa Versicherungsverein auf Gegenseitigkeit
Pensionskasse der Angestellten der ehemaligen GASOLIN AG Versicherungsverein auf Gegenseitigkeit
Pensionskasse der BERLIN-KÖLNISCHE Versicherungen
Pensionskasse der BOGESTRA Versicherungsverein auf Gegenseitigkeit
Pensionskasse der Firma Coca-Cola GmbH, Mülheim a.d.R., VVaG
Pensionskasse der Gewerkschaft Eisenhütte Westfalia
Pensionskasse der Rechtsanwälte und Notare VVaG
Pensionskasse der Wasserwirtschaftlichen Verbände, Essen VVaG
Pensionskasse des BDH Bundesverband für Rehabilitation und Interessenvertretung Behinderter, VVaG
Pensionskasse Deutscher Eisenbahnen und Straßenbahnen VVaG
Pensionskasse Dynamit Nobel Versicherungsverein auf Gegenseitigkeit
Pensionskasse für die Angest. der BARMER Ersatzkasse (Versicherungsverein auf Gegenseitigkeit)
Pensionskasse für die Deutsche Wirtschaft vormals Pensionskasse der chemischen Industrie Deutschlands
Pensionskasse HT Troplast Versicherungsverein auf Gegenseitigkeit
Pensionskasse SIGNAL Versicherungen
Pro BAV Pensionskasse AG
Rheinische Pensionskasse VVaG
Ruhegeld-, Witwen- und Waisenkasse d. Bergischen Elektrizitäts-Versorgungs-GmbH (VVaG)
SELBSTHILFE Pensionskasse der Caritas VVaG
Sparkassen Pensionskasse AG
Verseidag-Werks-Pensionskasse VVaG
Versorgungskasse der Deutscher Herold Versicherungsgesellschaften, Versicherungsverein a.G.
Versorgungskasse der Firma M. DuMont Schauberg Expedition der Kölnischen Zeitung Neven DuMont Haus
Versorgungskasse f. d. Angest. d. AachenMünchener Versicherung AG u.d. Generali Deutschland Holding AG
Versorgungskasse Gothaer Versicherungsbank VVaG
Victoria Pensionskasse Aktiengesellschaft
West Pensionskasse AG
Wuppertaler Pensionskasse VVaG
Zusatzversorgungskasse für die Beschäftigten der Deutschen Brot- und Backwarenindustrie VVaG
Zusatzversorgungskasse für die Beschäftigten des Deutschen Bäckerhandwerks VVaG

⁸³ Stand April 2010.

Anhang 7: Sterbekassen unter Bundesaufsicht in NRW⁸⁴

NAME
Allgemeine Sterbekasse Essen Versicherungsverein auf Gegenseitigkeit
Allgemeine Sterbekasse Oberhausen/Duisburg (ehem. Sterbekasse der Belegschaft Thyssen Stahl AG)
Bayer Beistandskasse
BERGBAU-STERBEKASSE - Vorsorge-Versicherung auf Gegenseitigkeit
Bochumer Versicherungsverein auf Gegenseitigkeit
Die Vorsorge Sterbekasse der Werksangehörigen der Degussa Aktiengesellschaft Versicherungsverein auf Gegenseitigkeit
Fürsorgekasse von 1908 vormals Sterbekasse der Neuapostolischen Kirche des Landes Nordrhein-Westfalen
Gerther Versicherungs-Gemeinschaft Sterbegeldversicherung VVaG
Justiz-Versicherungskasse Lebensversicherungsverein auf Gegenseitigkeit
KölnVorsorge-Sterbeversicherung VVaG
Rheinisch-Westfälische Sterbekasse Lebensversicherung Aktiengesellschaft
SOLIDAR Versicherungsgemeinschaft Sterbegeldversicherung VVaG
SONO Sterbegeldversicherung a.G.
Sterbekasse "Hoffnung" (vorm. Kindersterbekasse "Hoffnung")
Sterbekasse der Bediensteten der Stadtverwaltung Dortmund
Sterbekasse der Beschäftigten der Deutschen Rentenversicherung Knappschaft-Bahn-See VVaG
Sterbekasse für den Niederrhein und das ganze Ruhrgebiet
Sterbekasse Sozialversicherung - gegr. in der LVA Rheinprovinz - Düsseldorf
Vorsorgekasse Hoesch Dortmund Sterbegeldversicherung VVaG

⁸⁴ Stand April 2010.

Anhang 8: Rückversicherungsunternehmen unter Bundesaufsicht in NRW⁸⁵

NAME
AMB Generali Holding
Delvag Rückversicherungs-Aktiengesellschaft
Deutsche Rückversicherung Aktiengesellschaft
DEVK Rückversicherungs- und Beteiligungs-Aktiengesellschaft
European Speciality Rückversicherung AG
GLOBALE Rückversicherungs-Aktiengesellschaft
Gothaer Finanzholding Aktiengesellschaft
HDI-Gerling Friedrich Wilhelm Rückversicherungs-Aktiengesellschaft
Kölnische Rückversicherungs-Gesellschaft Aktiengesellschaft
Provinzial Rheinland Holding
SCOR Rückversicherung (Deutschland) AG
ThyssenKrupp Reinsurance AG
VERBAND ÖFFENTLICHER VERSICHERER

⁸⁵ Stand April 2010.

Literaturverzeichnis

Albrecht, P. (1992): Zur Risikotransformationstheorie der Versicherung: Grundlagen und ökonomische Konsequenzen, Karlsruhe.

Arbeitgeberverband der Versicherungsunternehmen in Deutschland (2008): Sozialstatistische Daten der Versicherungswirtschaft, hrsg. von Arbeitgeberverband der Versicherungsunternehmen in Deutschland, München.

Bundesanstalt für Finanzdienstleistungsaufsicht (2007): Statistik der BaFin - Erstversicherungsunternehmen (Allgemeine statistische Angaben), Bonn.

Bundesanstalt für Finanzdienstleistungsaufsicht (2009): Jahrbuch der BaFin 2009, Bonn.

Farny, D. (2006): Versicherungsbetriebslehre, 4. Aufl., Karlsruhe.

Focke, H. u.a. (2008): Was kommt nach der Industrialisierung?, in: Versicherungswirtschaft, , 63. Jg., S.1160 – 1165.

Fromme, Herbert (2009): Weniger Macht am Rhein, in: Financial Times Deutschland, 02.10.2009, S. 42.

Gesamtverband der Deutschen Versicherungswirtschaft e.V. (2008): Statistisches Taschenbuch der Versicherungswirtschaft 2008, Berlin.

Gesamtverband der Deutschen Versicherungswirtschaft e.V. (2008a): Jahrbuch 2008, Die deutsche Versicherungswirtschaft, Berlin.

Gesamtverband der Deutschen Versicherungswirtschaft e.V. (2009): Statistisches Taschenbuch der Versicherungswirtschaft 2009, Berlin.

Gesamtverband der Deutschen Versicherungswirtschaft e.V. (2009a): Jahrbuch 2009, Die deutsche Versicherungswirtschaft, Berlin.

Gesamtverband der Deutschen Versicherungswirtschaft e.V. (2010): Statistisches Taschenbuch der Versicherungswirtschaft 2010, Berlin.

Guinomet, P., Weber-Rey, D. (2002): Demutualisierungen von Versicherungsvereinen auf Gegenseitigkeit: Gründe und Wege, in: Neue Zeitschrift für Versicherung und Recht, H. 6, S. 251 - 252.

Hübl, L., Schasse, U. (1997): Struktur und Entwicklung der Versicherungswirtschaft am Standort Hannover in der ersten Hälfte der 90er Jahre, in: Neue Wege des Versicherungsmanagements, hrsg. von J.-M. Graf v.d. Schulenburg, S. 159 – 174.

Jacobus, R. M. (2004): Problemstellungen bei Demutualisierung und Fusionen von Gegenseitigkeitsversicherern, Bd. 1, in: Fusionen in Banken und Versicherungen, hrsg. von G. Kürble und H. Reichling, Karlsruhe, S. 121 – 132.

KIVI (2009), Die Marktanteile der Anbieter (Versicherungsgruppen, Versicherungskonzerne, Einzelunternehmen) auf dem deutschen Erstversicherungsmarkt im Jahr 2008 und in den Jahren 2001 bis 2008, Köln.

Klüver, S. (2002): Konzentration der europäischen Versicherungsmärkte - eine theoretische und empirische Untersuchung, Dissertation Universität Passau.

Koch, P. (2005): Versicherungswirtschaft. Ein einführender Überblick, 6. Aufl., Karlsruhe.

Meyer-Stiens, H. (2004): Wettbewerbsfähigkeit deutscher Versicherungsstandorte, Bd. 41, hrsg. von D. Farny und H. R. Schradin, Lohmar/Köln.

Mieroop, M. v.d. (2005): King Hammurabi of Babylon, Oxford.

Reszat, B. (1998): Emerging Financial Centres, Dissertation Universität Hamburg.

Schasse, U., Krawczyk, O. (2005): Branchenportrait Versicherungsgewerbe Hannover, Mai 2005.

Schradin, H. R., Malik, A. (2008): Betriebswirtschaftslehre der Versicherung, erschienen als Mitteilung 1/2008 des Instituts für Versicherungswissenschaft an der Universität zu Köln, Köln.

Sinn, H.-W. (1986): Risiko als Produktionsfaktor, in: Jahrbücher für Nationalökonomie und Statistik, Bd. 201., S. 557-571.

Statistisches Bundesamt (2003), Klassifikation der Wirtschaftszweige Ausgabe 2003, Wiesbaden.

Statistisches Bundesamt (2008), Klassifikation der Wirtschaftszweige Ausgabe 2008, Wiesbaden.

Steinmüller, H. (1988): Volkswirtschaftliche Bedeutung der Versicherung, in: Handwörterbuch der Versicherung, hrsg. von D. Farny u.a., Karlsruhe, S. 49-54.

Thomann, C., Schulenburg, J.-M. Graf v.d., Lohse, U. (2005): Der volkswirtschaftliche Wert der Versicherung – eine Input-Output-Analyse der Versicherungswirtschaft, in: Zeitschrift für die gesamte Versicherungswissenschaft, 94. Jg., S. 157-178.

Weisgerber, T., Malik, A., Wietfeld, M., Schradin, H.R. (2010), Status-Quo des Prozessmanagements deutscher Erstversicherungsunternehmen im Kontext der MaRisk (VA), in: Zeitschrift für die gesamte Versicherungswissenschaft, 99. Jg., S. 1-16.

Wiegard, M., Betschart, A. (2007): Industrialisierung in der Versicherungswirtschaft, in: Versicherungswirtschaft, 62. Jg., S. 1505 - 1508.